Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 13. Februar 1900. — 5 Uhr-Ausgabe. | 12. Jahrgang. — No. 37

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Hunderte wahnsinniger Soldaten!

Opfer des Philippinenkrieges.

San Francisco, 13. Feb. Heute wurden wieder 11 wahnsinnige Bundessoldaten von hier nach dem Regierungshospital in Washington gesandt, und wahrscheinlich werden in den nächsten paar Tagen noch etwa 30 solche nach dem Osten geschickt werden. In den letzten drei Monaten sind etwa 250 amerikanische Soldaten, die auf den Philippinen-Inseln den Verstand verloren hatten, über den Kontinent dorthin gesandt worden, und noch mehr als 200 sollen bald von Manila eintreffen! In beinahe allen Fällen ist der Wahnsinn dieser Unglücklichen tobsüchtigen Charakters, und sie sollen sich ihn meistens infolge der unaufhörlichen Wachsamkeit beim Vorpostendienst auf den Philippinen-Inseln zugezogen haben.

Kentuckys Kuddelmuddel.

Frankfort, Ky., 13. Febr. Wie aus Cincinnati gemeldet wird, will der Bundes-Appellationsrichter Taft im Lauf des Mittwochs seine Entscheidung in Sachen des, vom republikanischen Kentucker Gouverneur Taylor beantragten Einhaltsbefehls abgeben.

Mittlerweile ist Alles beim Alten. Die republikanische Staatsverwaltung wurstelt hier, und die demokratische in Louisville weiter.

Schlimme Nachricht von Portorico.

New York, 13. Feb. Zwei Arbeitführer Namens Iglesias und Eduardo Conde sind von Portorico eingetroffen und haben sich an die amerikanische Regierung in Sachen der dortigen Arbeiter gewendet. Sie erklären, daß die Arbeiterklasse Portoricos durch den Krieg, durch Orkane und durch die bisherige Haltung der Regierung seit den letzten Stürmen furchtbar heruntergebracht worden sei, und daß, wenn keine geeigneten Abhilfe-Maßnahmen getroffen werden sollten, bald Unruhen auf der Insel ausbrechen würden, da sich die Arbeiter schon jetzt in Verzweiflung befänden. Von der Million Einwohner seien nicht weniger als 600,000 unterstützungsbedürftig. Auch sagen sie, es sei für die Armen in Portorico beinahe unmöglich, Gerechtigkeit zu finden. Sie verlangen eine radikale Aenderung in der Verwaltung der Insel.

Unfall oder Selbstmord?

New York, 13. Febr. Der Kongreß-Abgeordnete Charles R. Chickering von Kopenhagen, N. Y., wurde vor dem „Grand Union Hotel" dahier heute als Leiche gefunden. Er muß aus einem Fenster des vierten Stockwerks des Hotels entweder gefallen oder gesprungen sein.

Chickering hatte schon seit einiger Zeit an Schwermuth gelitten, welche auf einen heftigen Typhus-Anfall folgte. Er war etwas über 56. Jahre alt.

Gestrandet.

New York, 13. Feb. Das britische Schiff „Count of Edinburgh" ist vergangene Nacht in der Nähe der Monasquan-Rettungsstation gestrandet (an der Küche von New Jersey) und sitzt jetzt fest. Die Mannschaft wurde in Sicherheit gebratch.

101 Jahr.

Lonica, Wis., 13. Febr. Frau Marie Friedrich ist hier im Alter von über 101 Jahren gestorben. Sie war am 31. Oktober 1798 in der Nähe von Köln geboren. Wie sie sagt, war sie mit der alleinigen Ausnahme, daß sie in ihrem Kindesalter die Blattern gehabt, in ihrem ganzen Leben nicht nennenswerth krank gewesen. Gelegentlich ihres 100. Geburtstages wurden ihr von mehr als hundert Nachkommen Gratulationen dargebracht. Sie hatte 5 Kinder, 45 Enkel, 60 Urenkel und Ururenkel.

Es „trustet" weiter.

Akron, O., 13. Febr. Die Vereinigung dreier großer Töpfereien wurde heute zustandegebracht, wodurch das Töpferei-Syndikat weiter vervollständigt wurde.

Ausland.

Deutscher Reichstag.

Samoa- und verwandte Fragen.

Berlin, 13. Febr. Der Reichstag nahm heute die Vorlage betreffs der Samoa-, Tonga- und Sansibar-Verträge ohne Debatte auch in dritter Lesung an.

Während der Samoa-Debatte klagte der bekannte alldeutsche Führer Hasse heftig darüber, daß der Reichstag keine Stimme beim Abschluß von Verträgen mit auswärtigen Ländern habe, sondern stets nur ersucht werde, große Summen zur Ausführung dieser Verträge zu bewilligen. Auch beklagte er es, daß die Parlamente Englands und der Ver. Staaten Gelegenheit gehabt hätten, die samoanische Schiedsgerichts-Frage zu erörtern, lange ehe der Reichstag dazu eingeladen worden sei. Minister v. Bülow würdigte die Hasse'sche Rede keiner Antwort.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Mannheim von Rotterdam; British King von Antwerpen; Assyria von Hamburg; Ontario von Hull.
New York: Armenia von Stettin.
New York: Werkendam von Rotterdam.
(Weitere Dampferberichte auf der Innenseite.)

Boeren-Wichse

Hat es wieder in Kapland gegeben! — Die Briten nach Rensburg zurückgeworfen. — Ein Boeren-Kommando soll den Briten den Weg durch Zululand nach Ladysmith verlegen. — In London hofft man Alles von Lord Roberts.

Rensburg, Kapland, 13. Febr. Bastard's Nek und Hobirks, welches die Boeren am Samstag genommen hatten, wurde später von den Briten mit Artillerie-Aufgebot wieder besetzt, — aber die Freude der Briten war eine sehr kurze, denn bereits gestern Abend jagten die Boeren sie wieder aus dieser, sowie zugleich noch aus mehreren anderen Positionen hinaus.

Die Briten hatten einige Verluste, welche noch nicht genau festgestellt sind.

London, 13. Febr. Der Korrespondent der „Daily Mail" in Pietermaritzburg, Natal, meldet unter'm Gestrigen:

„Eine Depesche aus Eskowe (südöstlich von Ladysmith, nach dem Zululand hin) besagt, daß ein großes Kommando Boeren in der Nähe von Ngutu mit 80 Wagen und 9 Geschützen kampire. Es verlautet, daß diese Streitmacht beabsichtige, Eskowe zu belagern, und die Insuzi-Hügel besetzen wolle, um zu verhindern, daß die Briten einen Vorstoß durch das Zululand hindurch unternähmen, um Ladysmith Entsatz zu bringen."

Der Berliner Korrespondent der London „Daily Mail" will erfahren haben, daß Großbritannien sehr bedeutende Bestellungen von Schwartzkopf-Torpedos für die Admiralität mache, und diese Bestellungen scheinbar für Italien ausgeführt werden, das auch bei dem Verkauf Krupp'scher Kanonen an die Briten als Deckung hergehalten habe.

Kimberley, Kapland, 9. Febr. Gestern fand wieder ein heftiges Bombardement statt, und heute setzte das Feuer der großen Boeren-Kanone zu Kampersdam den Briten arg zu.

London, 13. Feb. Das britische Kriegsamt hat eine Depesche von Oberst Kekewich angeschlagen, welche (anscheinend) vom Sonntag, den 11. Februar, datirt ist und besagt, daß Kimberley während des letzten Donnerstags bombardirt worden sei. Am Freitag fand zu Alexanderfontein, ein kleines Infanteriegefecht statt, welches zwei Stunden dauerte, und über dessen Ausgang nichts weiter mitgetheilt wird.

Es bestätigt sich, daß die britische Streitmacht bei Rensburg von den Boeren gezwungen wurde, sich von Slingersfontein u. s. w. nach Rensburg zurückzuziehen; ihre östliche Flanke war zu sehr bedroht.

London, 13. Febr. Ein Privat-Telegramm von General Wood besagt, daß derselbe mit seiner Streitmacht vom Süden aufgebrochen und die Zoutpans-Trift besetzt habe.

London, 13. Febr. Das Interesse des Londoner Publikums wendet sich jetzt immer mehr von General Buller ab und dem Lord Roberts im Kapland zu. Man glaubt, daß die Vorbereitungen für ein britisches Vorrücken vom Modderfluß aus jetzt beendet, und in den nächsten paar Tagen wichtige Nachrichten zu erwarten seien. Vom Feldmarschall Roberts hofft man jetzt Alles, und man glaubt auch, daß von jetzt ab die verschiedenen britischen Heereskörper mehr zusammenwirken würden.

London, 13. Febr. Soviel man weiß, hat Feldmarschall Roberts jetzt in Kapland eine Armee von 35,000 Mann zu unmittelbarer Verfügung. Nach der Ansicht militärischer Sachverständiger dahier will er mit dieser Armee die lanke Flanke der Boeren bei Jacobsdahl umgehen, um so in den Oranje-Freistaat einzudringen und General Cronje zu zwingen, die Belagerung von Kimberley aufzugeben. Dies würde sein erster Schritt zum Angriffe auf Bloemfontein, (Oranje Freistaat) sein. Bis jetzt bestand seine Thätigkeit hauptsächlich darin, daß er Zeitungskorrespondenten verhinderte, Nachricht zu senden, aber sobald „es losgeht", will er denselben mehr Freiheit lassen.

Kimberley befindet sich offenbar in sehr übler Lage. Einzelheiten über die Todesrate im Monat Dezember lassen ersehen, daß bei einer Bevölkerung von 14,000 Weißen und 19,000 Schwarzen die Sterblichkeit sich auf 60 Weiße und 130 Schwarze pro Tausend belief. An Kindern starben 671 weiße und 912 schwarze pro Tausend. Diese schrecklichen Zustände, welche im Dezember herrschten, können sich nicht viel gebessert haben, wenn dies überhaupt der Fall ist, und die Kräfte der Garnison müssen bedeutend abgenommen haben. Mittlerweile hat das Bombardement der Boeren zugenommen, und es ist die größte Gefahr vorhanden, daß die Stadt in die Hände des Feindes fallen wird, und zwar dicht unter den Augen Lord Roberts! Man ist sehr besorgt um Cecil Rhodes' Schicksal.

Das britische Kriegsdepartement trifft ausgedehnte Vorkehrungen, um weitere Truppen nach Südafrika zu senden. Vier große Dampfer sind gechartert worden. Japan hat sich bereit erklärt, auf vier bei den Armstrongs bestellte Marinegeschütze zu warten, bis die „Unruhen" in Südafrika vorüber sind. England erhält mittlerweile die Geschütze. Mehrere „neutrale" europäische Mächte haben ähnliche Zugeständnisse gemacht.

London, 13. Febr. Eine revidirte Liste der britischen Verluste zu Potgieters Trift vom 5. bis zum 7. Februar ergibt 26 Gefallene, 319 Verwundete und 5 Vermißte, zusammen also 350 Mann.

Pietrmaritzburg, 13. Feb. Der Boeren-Streifzug im Zululand verursacht anhaltend Beunruhigung. Man glaubt, daß die Transvaaler große Heerden Hornvieh aus dem Zululand treiben und dann über das nordöstliche Natal herfallen werden.

Die Boeren haben über 100 Geschütze zwischen dem Tugelafluß und Ladysmith, und ihr Artilleriefeuer macht auf Alle, die es sehen, einen großen Eindruck. Ihr Kanonen sind an beinahe unzugänglichen Stellen aufgepflanzt.

Modder River, 13. Febr. Es sind 1400 Flüchtlinge aus dem Distrikt Barkley West hier eingetroffen. Sie waren von den Boeren ausgewiesen worden, weil sie mit ihnen nicht gemeinsame Sache machten.

Durban, Natal, 13. Febr. Es verlautet, daß britische Artillerie die Boeren gezwungen habe, ihr Lager auf dem Hlangwana-Hügel, südlich von Colenso, zu räumen. Dies wäre ein wichtiges britisches Vordringen, wenn die Briten imstande sein sollten, jene Position zu halten.

Prinz Heinrichs Heimkehr.

Sein Empfang in der Reichshauptstadt.

Berlin, 13. Febr. Prinz Heinrich von Preußen, Bruder des Kaisers, ist heute aus dem Orient über Wien hier eingetroffen. Er wurde am Bahnhof vom Kaiser und einem großen Gefolge bewillkommt.

Als der Zug hielt, sprang Prinz Heinrich sofort auf seinen Bruder zu, und die Brüder umarmten und küßten sich, während die Musikkapellen spielten, und die Ehrenwachen das Gewehr präsentirten.

Kanzler Hohenlohe und die übrigen Minister, sowie viele andere hervorragende Persönlichkeiten waren ebenfalls bei dem Empfang zugegen. Der Kaiser trug seine Marine-Uniform.

Nach einer Inspektion der Ehrenwache fuhren der Kaiser und sein Bruder in offener Equipage nach dem Schloß, enthusiastisch begrüßt von den Menschenmassen, welche sich auf den Straßen drängten. Zu Ehren des Ereignisses waren alle Schulen geschlossen, und die Stadt war reich beflaggt.

Die Regierungspresse zeigt große Befriedigung über die herzliche Aufnahme, welche dem Prinzen Heinrich in Wien zutheil wurde und ein neuer Beweis für die vollkommen harmonischen Beziehungen zwischen beiden Ländern sei. Es ist indeß ein öffentliches Geheimniß, daß diese Beziehungen noch vor Kurzem einigermaßen gespannt waren; allem Anschein nach hat erst Prinz Heinrich diese Spannung beseitigt.

Ein Duell in Sicht?

Reichsbote Hahn fordert seinen Kollegen Szmula.

Berlin, 13. Feb. Die zweideutige Haltung gewisser Konservativer und Agrarier, welche öffentlich für die Flottenvorlage eintraten und im Stillen gegen dieselbe intriguirten, scheint auch zu persönlichen Folgen schlimmer Art zu führen. Dr. Hahn, welcher bekanntlich im Reichstag (Näheres darüber wurde bereits in der „Sonntagpost" gemeldet) von dem Zentrums-Abgeordneten Szmula geradezu als Lügner blosgestellt wurde, weil er leugnete, daß er Szmula u. A. zu veranlassen suchte, gegen jene Vorlage zu stimmen, hat jetzt Szmula zum Duell gefordert.

Szmula ist ein früherer Offizier der preußischen Armee mit Majorstitel, und als solcher kann er eigentlich eine Duellforderung nicht ablehnen; dennoch hat er sie bisher nicht angenommen, da er Mitglied einer katholischen Partei sei, und das Duelliren seiner religiösen Ueberzeugung zuwiderlaufe. Um sich aus diesem Dilemna zu ziehen, hat er jetzt die Angelegenheit seiner Partei zur Entscheidung überlassen.

Mittlerweile untersucht ein Ehrenrath das Verhalten von Herrn Hahn weiter. Sollte es bewiesen werden, daß derselbe sich wirklich auf eine Art benommen, die eines Gentleman unwürdig ist, so wäre Herr Szmula auch als Offizier nicht verpflichtet, auf die Herausforderung einzugehen.

Ehrung eines Schiffskapitäns.

Berlin, 13. Febr. Geheimrath v. Schwartzkoppen hat sich nach Genua begeben, um dem Kapitän Kaempf, von der Hamburg-Amerikanischen Dampferlinie, den Rothen Adlerorden 4. Klasse zu überreichen, anläßlich seiner 100. Rundfahrt über den Ozean.

Als Spion verdächtigt.

Dresden, 13. Febr. Wie aus Genua-Italien, gemeldet wird, ist dort ein sächsischer Bürger Namens Jaenichen unter dem Verdacht verhaftet worden, ein Spion zu sein. Da es ihm jedoch gelang, seine Unschuld nachzuweisen, so wurde er bald wieder in Freiheit gesetzt.

Der Landtag soll einschreiten.

Wien, 13. Feb. Der Gemeinderath von Pilsen in Böhmen hat den Statthalter ersucht, den böhmischen Landtag einzuberufen, damit dieser Maßnahmen zur Beilegung des großen Kohlengräberstreiks treffe.

Oesterreichs Reichsrath.

Wien, 13. Febr. Am Freitag, den 23. Februar tritt der Reichstag wieder zusammen. Man erwartet, daß demselben bald eine Vorlage betreffs Regelung der Grubenbetriebs-Verordnungen unterbreitet werden wird, behufs Beendigung des großen Kohlengräber-Streiks in den nördlichen Theilen Oesterreichs.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

New York: Trojan Prince nach den Mittelmeer-Häfen.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Eingeäschert.

Die Anlagen der „Western Foundry Co." ein Raub der Flammen.

Im Maschinenraum der Gießerei-Anlagen der „Western Foundry Co.", an Albany Avenue und 36. Str., kam heute frühmorgens Feuer zum Ausbruch, das erst gedämpft werden konnte, nachdem ein Brandschaden von $50,000 angerichtet worden war. Die Gießerei, ein einstöckiges Holzgebäude, ist völlig eingeäschert worden, doch gelang es den Löschmannschaften, den neuen, erst kürzlich fertig gestellten Anbau, sowie die Kontor-Räumlichkeiten vor gleichem Schicksal zu bewahren.

Um Haaresbreite wäre übrigens bei dem Brandunheil auch ein Menschenleben zu Grunde gegangen, indem der Buchhalter James Robinson in dem Kontor von Rauch überwältigt wurde, als er schnell noch seinen Winterüberzieher holen wollte. Zum Glück hatte der Schutzmann Andreas Parker, von der Brighton Park-Revierwache, gesehen, wie Robinson bewußtlos zusammenbrach, und der eigenen Gefahr nicht achtend, bahnte sich der Wackere schnell einen Weg durch den erstickenden Qualm und rettete so dem Buchhalter das Leben. Robinson mußte vorläufig dem County-Hospital überwiesen werden, woselbst die Aerzte späterhin konstatirten, daß er sich bald wieder erholen werde.

Wie der Brand, der von dem Nachtwächter Michael Conway entdeckt wurde, eigentlich entstanden ist, hat bisher nicht ermittelt werden können.

Wegen Todtschlags.

Vor Richter Brentano wurden heute Vormittag die Verhandlungen in dem gegen Frederick J. Barstow eingeleiteten Prozeßverfahren eröffnet. Vor mehr als einem Jahre war Barstow gemeinschaftlich mit dem Schriftsetzer William N. Bray bei einem Buchdrucker in Hammond, Ind., beschäftigt gewesen. In Folge eines Streiks, der in dem betreffenden Druckereigeschäft ausgebrochen war, hatten Beide ihre Stellungen verloren. Am vorjährigen St. Valentinstage geriethen die früheren guten Freunde an der State Straße, im Geschäftstheile der Stadt, in einen heftigen Wortstreit. Barstow knallte seinen Gegner nieder. Bray starb an der erhaltenen Schußwunde. Die Großgeschworenen setzten Barstow nur wegen Todtschlags in Anklagezustand, weil es sich bei den Verhandlungen herausstellte, daß derselbe in Nothwehr von seinem Revolver Gebrauch gemacht hatte.

Keine „Dowie-Freundin."

„Lieber will ich alte Frau den Rest meines Lebens hinter Kerkermauern vertrauern, als mich dem Teufel verschreiben", erklärte die wegen Taschendiebstahls verhaftete Mary Hannigan heute vor Richter Prindiville, als sie sich der Dowie-Anhängerin Frau Rachel Blake, ihrer Anklägerin, und dem Anwalte gegenübergestellt sah, den Dr. Dowie, der „Beherrscher des Zion", mit Verfolgung der Angeklagten beauftragt hatte. Frau Hannigan, wie auch deren Gatte, sagten unter Eid aus, daß Frau Blake unter der Bedingung sich bereit erklärt habe, von der Anklage zurücktreten zu wollen, daß die beiden alten Leute sich in eine der Zionsgemeinden aufnehmen ließen. Der Richter entließ die Frau, nachdem ihr Gatte sich bereit erklärt hatte, mit ihr mehrere Monate außerhalb der Stadt, bei einem Schwager auf dem Lande zubringen zu wollen.

* In seiner Wohnung, an der North 64. Ave., im Oak Park, hat sich heute früh Newton N. Keeney, ein Angestellter der Firma Montgomery Ward u. Co., in einem Anfall von Geistesstörung erschossen.

* Dr. Edward L. Holmes, ehemals Präsident des „Rush Medical College" und eine anerkannte Autorität auf dem Gebiete der Augen- und Ohrenkrankheiten, ist vergangene Nacht im Hause seines Schwiegersohnes, No. 158 Evanston Ave., der Lungenentzündung erlegen. Er hat ein Alter von 72 Jahren erreicht.

* Während die Köchin Mamie Evans im Hotel Wheeler zu Hammond, Ind., heute Vormittag mit der Zubereitung des Frühstücks beschäftigt war, gerieth ihre Schürze in Brand. Sie verspürte die Flammen erst, als dieselben bereits an ihrer Blouse emporzüngelten. Ehe ihr Rettung zu theil werden konnte, hatte sie bereits so erhebliche Brandwunden erlitten, daß sie nach dem St. Margaret-Hospital geschafft werden mußte.

Gegen die Trusts.

Verhandlungen der Konferenz in der Zentral-Musikhalle.

Ueber die vor der Anti-Trust-Konferenz gestern Nachmittag und Abend gehaltenen Reden ist folgendes zu berichten:

Kongreß-Abgeordneter Sulzer von New York: Hält die republikanische Partei für die Mutter und die Beschützerin der Trusts und glaubt, daß diesen auf Grund der bestehenden Gesetze unter einem demokratischen Präsidenten mit leichter Mühe der Garaus gemacht werden könnte.

Pfarrer Bigelow von Cincinnati: Hält es für eine Gefahr für die Freiheit, daß Trusts nicht nur die Macht haben, die Waarenpreise zu erhöhen, sondern auch die Bezahlung der erhöhten Preise zu erzwingen. Er ist der Ansicht, daß die Regierung den Betrieb der Eisenbahnen übernehmen müßte; daß alle für allgemeine Benutzung berechneten Anlagen vergesellschaftlicht werden sollten; daß alle Beschränkungen des Handels aufzuheben seien; daß Steuern nur auf die Benutzung des Bodens gelegt werden dürften.

Alexander Del Mar, von New York: „Der Geldtrust ist der größte Trust von allen. Die einzige Rettung für das Land besteht in der Erwählung eines Präsidenten und eines Kongresses, die wieder gut machen, was in den letzten vier Jahren verdorben worden ist."

Frank W. Ellicott, von Troy, Kas.: „Die Trustfrage ist nur die Einleitung zu einer weit wichtigeren, und diese lautet — Wie hat sich die organisirte Gesellschaft dem organisirten Kapital gegenüber zu verhalten?"

Jay D. Miller, von Geneva, Ill.: „Die Eisenbahnen und die Telegraphenlinien müssen verstaatlicht werden. Das hat sich überall zweckmäßig erwiesen, wo es versucht worden ist."

Dr. George H. Sherman, von Detroit: „In erster Reihe brauchen wir eine gründliche Revision der Bundes-Verfassung."

T. Carl Spelling, von San Francisco: „Die Sherman'sche Anti-Trust-Akte taugt nichts. Ich habe einen Gesetz-Entwurf ausgearbeitet, welcher dem angestrebten Zwecke besser entsprechen würde."

C. B. Matthews, von Buffalo: „Die Wortführer der Trusts möchten die Leute glauben machen, daß diese die hehrsten Eigenschaften in sich vereinigen, als da sind: Gerechtigkeit, Heiligkeit, Güte und Wahrhaftigkeit. Dabei scheuen diese selben Trusts nichts mehr als das Licht der Oeffentlichkeit."

Balton Hall, von New York: „Verstaatlichung der Eisenbahnen; Abschaffung der Bankprivilegien; Ausschreibung hoher Landsteuern."

Heute Vormittag fanden sich etwa 500 Delegaten zu der Konferenz ein. Vorsitzer Lockwood vom Arrangements-Komite theilte mit, daß es bei der großen Zahl der angemeldeten Redner leider unmöglich sein würde, sie alle zu Worte kommen zu lassen. Auf Empfehlung des Komites für Beschlüsse gelangte ein sehr energisch gehaltener Protest gegen die vom Abgeordnetenhaus des Kongresses angenommene und jetzt dem Senat vorliegende Währungsvorlage zur Annahme. Herr Amasa Thornton von New York, der für die Vormittagssitzung mit einer Rede auf dem Programm gestanden hatte, lehnte es auf Grund dieser Beschlußfassung ab, vor der Konferenz zu sprechen. In dem angenommenen Beschluß heißt es, die beanstandete Währungsvorlage ziele darauf ab, den Nationalbanken ein Monopol auf die Verausgabung von Papiergeld zu geben und sichere diesen Instituten außerdem einen sofortigen einmaligen Reingewinn von $500,000,000. Die Annahme der Vorlage würde gleichbedeutend sein mit der Abtretung der Regierung seitens des Volkes an eine Oligarchie von Finanzbaronen, und unter dieser könnte die Republik kaum dem Namen nach mehr fortexistiren. — Ein Richter Fleming, von Kentucky, hatte die Beschlüsse eingebracht.

Richter Beeman, von Indiana, hielt in der Vormitagssitzung die erste Rede. Er erklärte sich für Kontrolirung der Trusts durch die Staats-Gesetzgebungen und den Bundes-Kongreß, meinte aber, man müsse in Zukunft bei der Zusammensetzung dieser Körperschaften vorsichtiger verfahren, als bisher. Am meisten Ursache, die Trusts zu bekämpfen und zu dämpfen hätten die Landleute, denn diese hätten darunter am meisten zu leiden. Wenn der Bauer Abends zu Bette gehe, ständen die Preise vielleicht so: Weizen, 70c; Mais 25c; Schweinefleisch, $4.50; Stacheldraht, $2.00; Nägel, $2.00; Brunnenröhren, 12½c. Wache er am anderen Morgen auf, so seien über Nacht Preisveränderungen eingetreten, wie folgt: Weizen, 65c; Mais, 23c; Schweinefleisch, $4.25; Stacheldraht, $5.00; Nägel, $4.00; Brunnenröhren, 20c. — Diese Preisveränderungen bedeuten, daß der Bauer über Nacht beraubt worden ist, nicht von Einbrechern, sondern von inkorporirten Räuberbanden. — Um diesen Zuständen ein Ende zu machen, müssen wir entschlossen in den Kampf ziehen, mit dem Feldgeschrei: „Vorrechte für Keinen; gleiches Recht für Alle!"

Außer Richter Beeman sprachen am Vormittag und am Nachmittag noch die Herren W. A. Spalding, John J. White, H. L. Chaffee und S. W. Sample von Minnesota, A. B. Westrup, von New York, Kongreß-Abgeordneter Lenz von Ohio, E. B. Brewster von New York, Mortimer Whitehead von New Jersey und E. A. Windle von Illinois, sowie C. J. Buell von Minnesota.

Für die heute Abend stattfindende Massenversammlung werden unter Anderen als Redner angezeigt: Ex-Gouverneur Altgeld, Mayor Jones von Toledo, Tom Johnson von Cleveland, Ex-Ober-Staatsanwalt Monnett von Ohio, Fred Williams von Boston und Charles S. Crosby von New York.

Auf Empfehlung des Vorsitzers Johnson vom zuständigen Ausschuß wurde zum permanenten Vorsitzer der Konferenz Herr Frank S. Monnett, der frühere Ober-Staatsanwalt von Ohio, gewählt, und zu Vize-Präsidenten die nachgenannten Herren als Vertreter der einzelnen Staaten, aus denen sie kommen: Alabama, E. Deemer; Arizona, C. Ferguson; Arkansas, J. R. Sovereign; Arkansas, Richter J. G. Maguire, Nathan Cole; Colorado, T. M. Patterson; Delaware, Harold Sudell; Illinois, Richter Tuley, Dr. Slade, John P. Altgeld; Indiana, F. J. Van Vorhees; Iowa, Gen. J. B. Weaver, J. B. Romans, Chas. Buller; Idaho, G. F. Moore; Kentucky, R. B. Gallett; Kansas, Jerry Simpson, E. R. Ridgely; Louisiana, Richter Clegg; Maine, E. M. Edwards; Maryland, J. H. Ralston; Massachusetts, Geo. Fred Williams; Minnesota, Chas. A. Towne; Mississippi, Frank Burkitt; Missouri, Richard Dalton; W. H. Priesmeyer; Michigan, H. S. Pingree; Montana, F. H. Ray; New Hampshire, C. R. Jewett; New York, John S. Crosby; North Dakota, Prof. Totten; Ohio, Gen. A. J. Warner, Tom. L. Johnson; Oregon, Jas. B. Riggen, W. R. King; Pennsylvania, Frank Stephens; Rhode Island, George Liddell; South Dakota, Gouv. Lee; Süd-Carolina, Senator Tillman; Texas, H. F. Ring; Tennessee, A. Freeland; Washington, Frank S. Southard.

Das Erträgniß vertheilt.

Die „German American Association" läßt durch ihren Sekretär, Hrn. William Rapp jr., anzeigen, daß der Reinertrag des von ihr im Dezember veranstalteten Wohlthätigkeits-Balles ($12,600) nunmehr an die nachgenannten neunzehn Anstalten, Vereine und Unterstützungskassen zur Vertheilung gelangt sei:

Deutsches Altenheim; Alexianer-Hospital; Deutsches Hospital; St. Elisabeth Hospital; Uhlichs Waisenhaus; Chicago Maternity Hospital; Chicago Lying-in-Hospital; Deutsche Gesellschaft; Michael Reese Hospital; Chicago Charity Hospital; Visiting Nurses' Association; Chicago Orphan Asylum; St. Mary's Hospital; Rechtsschutz-Verein; Asyl für verkrüppelte Kinder von Armen; Illinois Ackerbau- und Gewerbeschule; „Daily News Fresh Air Fund"; National Emergency Hospital; Gesellschaft Erholung.

Gestörte Faustkampfszene.

Im Erdgeschoß des von Martin Corcoran und Familie bewohnten Hauses, Nr. 527 Sheffield Ave., überraschte die Polizei gestern Abend eine aus 38 Jungen bestehende Zuschauermenge, welche einer nach allen Regeln der Boxerkunst veranstalteten Klopffechterei beiwohnte. William Bergmann, 14, und Mike McCormick, 15 Jahre alt, waren die Kämpfer. Sie hatten einander in drei Runden bereits blaue Flecken und einige „Blutige" beigebracht, als die Polizei auf dem Kampfplatze auftauchte und die ganze Gesellschaft gefangen nahm. Richter Kersten entließ heute Vormittag die jugendlichen Faustkämpfer und deren Freunde mit einer ernsten Vermahnung.

* Um die spanischen Columbus-Karavellen, welche im großen Teich des Jackson Park verwittern und verfaulen, besser vor dem Witterungseinfluß zu schützen, wollen die St. Columbus-Ritter ein Schutzdach über denselben errichten lassen.

* Der 38 Jahre alte Thomas J. O'Neill, ein Angestellter der „Chicago Telephone Company," machte gestern in seiner Wohnung, Nr. 221 N. Elisabeth Straße, seinem Leben durch Erschießen ein Ende. Schwermuth, hervorgerufen durch geschwächte Gesundheit, wird als Beweggrund angegeben.

* Der Wägemeister Adolf Darmstedter, von der Rock Island-Bahn, welcher, wie an anderer Stelle berichtet, gestern an der 38. Str. und Stewart Avenue durch einen Zug überfahren wurde, ist heute, zu früher Morgenstunde, im Mercy-Hospital den dabei erlittenen Verletzungen erlegen.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön heute Abend und wahrscheinlich auch morgen; etwas kälter; Minimaltemperatur während der Nacht zwischen Null und 5 Grad über Null; nördliche Winde, die an Stärke abnehmen.

Illinois, Indiana, Missouri und Wisconsin: Schön heute Abend und morgen; anhaltend kalt; nordwestliche Winde.

Nieder-Michigan: Schön heute Abend und morgen, ausgenommen Schneegestöber nahe dem Michigan-See; kalte Welle; nordwestliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 37 Grad; Nachts 12 Uhr 32 Grad; Morgens 6 Uhr 16 Grad; Mittags 12 Uhr 12 Grad.

Unternehmer und Arbeiter.

Beide Seiten behaupten, im Vortheil zu sein.

Wie bei anderen kriegführenden Mächten auch, heißt es bei dem gegenwärtigen Kampf der Bauunternehmer mit den Gewerkschafts-Verbänden vorläufig in den Haupt-Quartieren beider Parteien: Der Feind ist geschlagen.

Weil an verschiedenen Großbauten, welche mit größter Eile fertig gestellt werden sollen, die Unternehmer keinen Versuch machen, den Arbeitern die neuen Bedingungen aufzuzwingen, und weil in einigen Fällen kleinere Arbeiten von den Bauherren den Kontraktoren aus der Hand genommen und Vertretern der Gewerkschaften übertragen worden sind, frohlocken die Beamten des Gewerkschafts-Rathes: Wir sind obenauf.

Der Zentralverband der Unternehmer andererseits macht bekannt, daß mit den ernstlichen Versuchen, die ausständigen Arbeiter durch Leute zu ersetzen, die keinem Gewerkverband angehören, erst noch begonnen werden solle. Ueber 1500 solche Arbeiter hätten sich in dem Arbeitsnachweis-Bureau bereits gemeldet, und dafür, daß diese nicht eingeschüchtert werden, würde man auch ohne Beihilfe der Polizei Sorge tragen. Diejenigen Kontraktoren, die bisher noch nicht gegen die Gewerkschaften Front gemacht hätten, seien nichtsdestoweniger entschlossen, mit ihren Kollegen gemeinsame Sache zu machen. Zur Fertigstellung der von ihnen in Angriff genommenen Arbeiten hätten sie sich die Erlaubniß vom Verein erwirkt.

Im Bureau des Bau-Gewerkschaftsrathes hieß es heute, daß im Ganzen nur 202 Zimmerleute und etwa 500 Bauarbeiter anderer Berufsklassen wegen des am Samstag erzwungenen Halbfeiertages außer Arbeit gekommen seien. Im Bureau des „Unabhängigen Bau-Gewerkschaftsrathes" wurde erklärt, es seien zwar heute noch nicht viele Streikbrecher an der Arbeit, aber das würde durch die plötzlich eingetretene strenge Kälte bedingt, Leute genug seien „an Hand". — Einige Arbeiter, die im Bureau warteten, sagten einem Berichterstatter der „Abendpost", es handle sich vorerst auch noch um Feststellung der Lohnsätze. Die Unternehmer würden sich dazu verstehen müssen, den Streikbrechern für das Risiko, welches diese übernehmen, eine Extra-Vergütung zu zahlen.

Keine weitere Gnadenfrist.

Im Kriminalgericht werden demnächst zwei Fälle wegen straffälliger Bankgeschäfts-Transaktionen zur Verhandlung kommen. Zunächst soll Bankier George L. Magill, Ex-Präsident der „Avenue Savings Bank", auf fünfzehn Anklagen hin prozessirt werden, durch welche er beschuldigt wird, Spareinlagen noch dann entgegen genommen zu haben, als er bereits davon unterrichtet und auch überzeugt war, daß der geschäftliche Zusammenbruch des Bankgeschäftes in allernächster Zeit erfolgen mußte. Der nämlichen kriminellen Handlungsweise ist bekanntlich auch der frühere Bankier Edward S. Dreyer angeklagt. Die gegen denselben vorgebrachten Beschuldigungen sollen sofort zur Verhandlung gelangen, nachdem der gegen Magill eingeleitete Prozeß beendigt sein wird. Magill sollte schon während der vergangenen Woche prozessirt werden; wegen Erkrankung des Angeklagten mußten die Verhandlungen jedoch aufgeschoben werden. Staatsanwalt Deenen wird, wie er heute erklärte, darauf bestehen, daß die gegen Magill erhobenen Anklagen noch im Laufe dieser Woche zur Verhandlung kommen.

Fahrstuhl-Unfall.

Der Fracht-Fahrstuhl im Caxton-Gebäude, Nr. 324 Dearborn Straße, sauste heute Vormittag mit unheimlicher Schnelligkeit aus dem neunten Stockwerk in das Erdgeschoß herab. Der Führer A. Sternberg hatte die Kontrolle über die Maschinerie verloren. Er und seine vier Unfallsgefährten waren in Todesängsten. Sie sind aber, wie durch ein Wunder, mit verhältnißmäßig unbeträchtlichen Verletzungen davongekommen. William Werdenburg konnte sich ohne jede Hilfe nach seiner Wohnung, Nr. 547 Wells Straße, begeben; mittels Ambulanz wurden der vorerwähnte Sternberg, Nr. 64 O. Chicago Ave.; der Verkäufer Karl Kramer, 2436 Indiana Ave.; und der Expreßfuhrmann Edward Baker, Nr. 1300 41. Court wohnhaft, heimgeschafft und in ärztliche Behandlung gegeben.

Rabiater Schießbold.

Der Farbige John Fletcher wurde heute von Richter Quinn unter einer Bürgschaft von $500 dem Kriminalgericht überwiesen, weil er gestern, angeblich ohne Veranlassung einen Schuß auf eine Anzahl Knaben abgefeuert hatte, die sich unter dem Hochbahngerüst an 43. Str. und Armour Ave. im Spiel vergnügten. Fletcher hatte auch dem Polizisten Lavlin von der Station des 11. Prezinktes bei der Verhaftung Widerstand geleistet und gedroht, denselben erschießen zu wollen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In St. Louis erschoß sich Hugo Kromrey, der Sekretär der St. Louis Mutual House Building Co.“

— 60 Irländisch-Amerikaner in Boston sind ebenfalls als Hospitalcorps für die Boeren organisirt und werden Donnerstag Abend von New York nach

— In Cincinnati wurde die 15. Jahresversammlung der Ohio'er Liga republikanischer Klubs eröffnet, und gestern Abend fand ein Lincoln-Bankett statt.

— Der New Yorker Staatsgouverneur Roosevelt hat „endgiltig“ erklärt, daß er keine Nomination für die Vizepräsidentschaft annehmen, sondern sich um einen zweiten Termin als Gouverneur bewerben werde.

— Aus Springfield, Ill., wird gemeldet: Die Konvention der Republikaner von Sangamon County hat sich in zwei Konventionen gespalten, indem die Cullom-Leute einen Extra-Konvent organisiren. Sie thaten dies, weil die Tanner-Leute das Heft in der Hand hatten.

— Der irrsinnig gewordene Schach-Virtuose Wilhelm Steinitz in New York ist jetzt das Manhattan-Staats-Irrenasyl gebracht worden, da seine Freunde keine Vorkehrungen trafen, ihn in einer Privat-Irrenanstalt unterzubringen.

— Dr. Engstead von Minneapolis untersucht jetzt im Nord-Dakota'er County Wilsh zwei Fälle von asiatischem Aussatz. Der eine Kranke ist ein Schwede, welcher eine Frau und Kinder hat, der andere ein unverheiratheter Norweger.

Ausland.

— Zweitausend Kohlengräber in Carmaux, Frankreich, haben beschlossen, an den Streik zu gehen.

—Auf der französisch-westindischen Insel Martinique soll das Militär acht farbige Streik-Krawaller erschossen haben .

— Einer Angabe des Berliner Korrespondenten der Londoner „Daily Mail“ zufolge hat die deutsche Regierung große Bestellungen von Schwarzkopf-Torpedos gemacht, welche anscheinend für Italien ausgeführt werden.

— Der Londoner „Daily Mail“ wird aus Hongkong gemeldet: „Das deutsche Kanonenboot „Iltis“ ist seit fünf Tagen beschäftigt, im inneren Hafen von Macao Tiefmessungen vorzunehmen. Der Vorgang ist vielfach besprochen worden.

— Neuerdings heißt es in Berlin, daß sich die Aussichten der Flottenvorlage wieder erheblich verschlechtert hätten . Die „Berliner Post“ (halbamtlich) rechnet schon mit der Möglichkeit einer Ablehnung nach den Osterferien und einer Auflösung des Reichstages.

— In London versuchten die Sozialisten wieder, eine boerenfreundliche oder Friedensversammlung abzuhalten; ein Jingo-Pöbelhaufe aber sprengte dieselbe und mißhandelte Henry M. Heyndman und Andere. Die Polizei säuberte schließlich das Lokal und die umgebenden Straßen.

— Das chinesische Amt des Auswärtigen hat die auswärtigen Gesandtschaften benachrichtigt, daß der Kaiser am 19. Februar die übliche Neujahrs-Audienz abhalten werde. Dies wird als ein wichtiges Anzeichen dafür angesehen, daß die Kaiserin-Wittwe und die Behörden die Vertreter des Auslandes zu beruhigen wünschen.

— Der Berliner Korrespondent des Londoner „Standard“ sagt: Laut einer Depesche aus Brüssel beabsichtigen Belgien und Frankreich, gegen jeden Vertrag zu protestiren, der den Nicaragua-Kanal vollständig den Ver. Staaten allein übergeben würde, da die Verträge der beiden Länder mit Nicaragua bestimmten, daß sie an der Kontrolle aller, die Ozeane verbindenden Wasserwege einen Antheil haben sollten.

— Der vielgenannte „Kanonenkönig“ Krupp befindet sich zur Zeit in Athen, um einen Kontrakt bezüglich Reorganisirung und Neubewaffnung der griechischen Artillerie abzuschließen. Zu den Kosten hat der Zar einen Beitrag von 200,000 Dollars versprochen.

— Die mehrerwähnte Vorlage, welche die Allerhand-Läden in Preußen besteuert, ist im Wortlaut veröffentlicht worden. Sie besagt, daß alle Verkäufe von 500,000 bis zu 1 Million Mark mit 2 Prozent besteuert werden sollen, und jede weitere Million mit 5 Prozent. Mit Ausnahme der agrarischen und konservativen Kreise, findet die Vorlage jetzt keinen Anklang. Richters „Freisinnige Zeitung“ erklärt sie für verfassungswidrig.

— Der Kriegssekretär im britischen Parlament, Wyndham, entwickelte im Unterhaus neue Pläne für die Verstärkung und Neubewaffnung der britischen Landesvertheidigung und sagte, nach ihrer Fertigstellung werde das Land nahezu 600,000 Mann Truppen haben, selbst ohne Zwangs-Militärdienst. Auf die Frage nach dem Kostenpunkte antwortete Wyndham, die Geschichte werde nur auf $2,100,000 kommen. Wie es aber scheint, meint er damit nur das Geld, welches nicht ohnehin auf Rechnung des jetzigen Krieges kommt.

— Der französische Premierminister Waldeck-Rousseau brachte in der Abgeordnetenkammer eine Vorlage ein, welche das bisherige Gesetz betreffs Bestrafung von Geistlichen, die sich öffentliche Angriffe auf Staatsbehörden erlauben, wieder verschärft. Früher konnte in solchen Fällen nur Verbannung erfolgen; jetzt soll auch Einsperrung verhängt werden können. Die Vorlage wurde auf Ersuchen der Regierung an einen Ausschuß verwiesen.

— In Berlin begannen die jährlichen Konventionen der Landwirthe. Eine der wichtigsten ist diejenige des Landwirthe-Bundes, zu der sich etwa 50,000 Personen eingefunden haben. Der Jahresbericht dieses Bundes weist eine Mitgliederzahl von 250,000 auf, eine Zunahme von 19,000 gegenüber dem Vorjahre. Herr Roesicke, welcher die Versammlung eröffnete, sprach die Hoffnung aus, daß der Reichstag die Fleischbeschau-Vorlage nicht aufnehmen werde, da das Auswärtige Amt dieselbe zugunsten der Ver. Staaten abgefaßt habe. Der nächste Redner, Herr Hahn, machte einen heftigen Angriff auf den Reichskanzler Hohenlohe; im selben Sinne sprach Dr. v. Frege-Weltzien, der Vizepräsident des Reichstages. Die Konvention nahm Beschlüsse an, in denen angedeutet wird, daß die Stimmen der Agrarier nur dann für die Flottenvorlage zu haben seien, wenn die Regierung sich zuerst den Agrariern gefällig erweise.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Liverpool: Georgic von New York; Pennland von Philadelphia.

Abgegangen.

San Francisco: Norfolk Island nach Queenstown.
Nagasaki, Japan: Port Stevens nach Seattle.
Neapel: Ems nach New York.

Lokalbericht.

Ein Anfang.

Um sich und ihre Angestellten wenigstens am Sonntag Abend von Geschäften frei zu machen, haben sich nunmehr die Apotheker der 26. Ward zu einem Verein organisirt. Die Mitglieder sind verpflichtet, ihre Geschäftslokale Sonntags schon um 7 Uhr Abends zu schließen. Die Ward wird in Bezirke eingetheilt werden, und in jedem Bezirk wird nur eine Apotheke auch Sonntags bis spät Abends offen sein. Die verschiedenen Geschäfte werden diese Verpflichtung abwechselnd übernehmen. Nachgenannte Herren bilden den Vorstand der „26. Ward Druggists' Sunday Closing Association“: J. O. Van Nice, Präsident; J. A. Mertes, Vize-Präsident; Geo. Schreiner, Sekretär; F. O. Schmidt, Schatzmeister.

Lokalpolitisches.

Ansichten hiesiger Parteiführer über eine frühzeitige demokratische National-Konvention.

Es schein jetzt so gut wie ausgemacht zu sein, daß die demokratische National-Konvention in den ersten Tagen des Monats Juni abgehalten werden soll, und zwar höchstwahrscheinlich in einer der Großstädte des Westens. Es ist Bryans Wunsch, daß der demokratische Präsidentschafts-Kandidat vor Tagung des republikanischen National-Konvents nominirt werde, und die übrigen Parteiführer haben sich, wie es heißt, hiermit einverstanden erklärt.

Während Ex-Gouverneur John P. Altgeld einer möglichst zeitigen Konvention das Wort redet, ist Mayor Harrison weniger begeistert hierfür. „Persönlich bin ich entschieden dagegen, daß der National-Konvent so frühzeitig abgehalten wird“, erklärte der Bürgermeister gestern, „wenn es aber das Parteiinteresse erheischt, daß wir diesmal den Republikanern zuvorkommen, so füge ich mich gerne und willig den Befehlen der Oberfeldherrn. Die demokratische Partei besitzt keine Reichthümer; sie ist arm, weil sie die Partei des Volkes ist. Aus diesem Grunde können wir auch keinen langen Kampf gegen die Trusts und Monopole führen.“

Nach Ansicht „Bobby“ Burkes ist es ganz einerlei, wann der Nationalkonvent abgehalten wird, da die Demokraten heuer so wie so siegen würden, und Dr. Howard S. Taylor ist für eine zeitige Konvention, „da man dann bis zum Wahltag vollauf Gelegenheit habe, dem Volk einmal gründlich die Augen in Bezug auf die freiheits-feindliche Politik der von Monopolisten beherrschten republikanischen Partei zu öffnen.“

* * *

Die „unabhängigen“ Stimmgeber in Oak Park sind mit den Nominationen der republikanischen Town-Konvention, soweit das Town Cicero in Betracht kommt, unzufrieden und wollen ein eigenes Ticket aufstellen.

Der „Deutsche unabhängige N. W. Bürgerverein der 26. Ward,“ welcher in Schmitt's Halle, Ecke Clybourn und Wellington Ave., jeden ersten und dritten Samstag im Monat seine Versammlungen abhält, hat kürzlich die folgenden Beamten erwählt: Präsident Theodor Holst; Vize-Präsident, Carl Hengst; Finanzsekretär, Fr. Wm. Schultz; Korr. Sekretär, Fr. Klenke; Schatzmeister, Karl Kop. Der Verein, welcher erst kürzlich gegründet wurde, wird etwaige Verbesserungen in der 26. Ward nach Kräften zu fördern suchen.

In Francheres Halle, Nr. 188 Blue Island Ave., hielt gestern Abend die „Französisch-amerikanische Demokratie“ ihre Jahres-Versammlung ab, bei welcher Gelegenheit folgende neuen Vorstandsbeamten gewählt wurden: Präsident, Z. P. Brosseau; Vize-Präsident, Theodore Proulx; Schatzmeister, Gabriel Franchere; Sekretär, Edgar Theriault.

Eine Abordnung von Republikanern aus Kendall County sprach gestern in Reeves' Hauptquartier vor und erklärte, daß man daheim treu zu dem Nationalabgeordneten in dessen Kampf um die Gouverneurs-Nomination halte.

Leset die „Sonntagpost“.

„Frithjof und Ingeborg.“

Eine gediegene Leistung unserer Schweden-Kolonie.

Im Auditorium fand gestern, vor einem trotz der ungünstigen Witterung ziemlich gut besetztem Hause, die erste Aufführung der von Charles F. Hanson komponirten dreiaktigen Oper „Frithjof und Ingeborg“ statt. Der Dirigent selber führte den Taktstock und bekundete dabei eine so vollendete Sicherheit, daß der Rapport zwischen dem Orchester und der großen Schaar der mitwirkenden Sänger und Sängerinnen auch nicht für eine Sekunde unterbrochen wurde, was etwas sagen will, wenn man bedenkt, daß man es auf der Bühne, von den Trägern der Hauptpartien abgesehen, keineswegs mit geschulten Opernkräften zu thun hatte, sondern mit Dilettanten aus schwedischen Singvereinen.

Als Text ist der Oper die unvergleichliche poetische Gestaltung zu Grunde gelegt, welche Bischof Tegner der FrithjofsSage gegeben hat. Die dramatische Bearbeitung dieses Textes ist von Anna Cronjelm-Wallberg besorgt worden, die ihn in drei Akte von bezw. 4, 3 und 5 Szenen eingetheilt hat. Die Träger der Hauptrollen waren: Frithjof, John Lloyd; Ingeborg, Lillian Hanson-Gray; König Helge, H. L. Waterous; Hilding, F. Franson; König Ring, Charles W. Clark; Gerda, Margaret Dahlström. — Sie alle wurden ihren Partien durchaus gerecht, und besonders die Sängerin der Ingeborg verdiente den Applaus, der ihr zu Theil wurde, im vollen Maße. Von den Inhabern der Baß-Partien, besonders von Herrn Waterous, wurde stellenweise geradezu Grandioses geleistet.

Die Aufführung der Oper wird heute und auch morgen Abend wiederholt.

* Die Presbyterianer Geistlichen beschlossen in ihrer gestrigen Versammlung, daß jährlich an einem erst noch zu bestimmenden Sonntage alle in den hiesigen Presbyterianer-Kirchen gesammelten Klingelbeutel-Gelder dem Presbyterianer Hospital zugewiesen werden sollen.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei,..........$3.00
Mit Sonntagpost.........$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Schlimmer Anfang.

Zur Erfüllung seiner imperialistischen Pflichten hat der Kongreß bisher noch gar nichts gethan. Selbst für die Sandwichinseln, die doch schon seit Jahr und Tag zu den Ver. Staaten gehören, hat er noch immer keine Verwaltung bestellt. Daraus erwachsen den Kolonien solche Unzuträglichkeiten, daß sie mit dem neuen Herrn immer unzufriedener werden und immer lauter nach Abhilfe rufen. Darum hat sich der Territorialausschuß des Abgeordnetenhauses wenigstens zu einigen Vorschlägen aufgerafft, an denen freilich recht viel auszusetzen ist. Die Hawaii-Inseln sollen nach diesem Plane zwar in das Zollgebiet der Ver. Staaten eingeschlossen werden, mit denen sie ohnehin schon lange Zeit Freihandel getrieben haben, aber von den Wohlthaten der Bundesverfassung sollen sie nicht viel verspüren.

Während nämlich dem Namen nach „das Volk“, bestehend aus den Weißen und den Eingeborenen, und mit Ausschluß der Asiaten, eine gesetzgebende Körperschaft soll erwählen dürfen, soll die ausführende Gewalt in die Hände eines vom Präsidenten zu ernennenden Gouverneurs, und die Rechtsprechung in die Hände von Richtern gelegt werden, die wiederum dieser Gouverneur anzustellen hat. Da Letzterer, der stets ein Hawaiier sein muß, außerdem die Vetogewalt haben soll, mittels deren er alle Beschlüsse einer etwaigen Kanakenmehrheit in der Legislatur umstoßen könnte, so ist es ganz klar, daß die ganze Regierungsgewalt denselben Leuten verbleiben soll, die sie seit der bekannten Operettenrevolution thatsächlich ausgeübt haben, d.h. der Dole'schen Bande. Denn die anderen Weißen, die auf den Inseln wohnen, sind größtentheils britische oder deutsche Unterthanen und können als solche bei den Wahlen nicht mitstimmen. Komen also nur noch die „Amerikaner“ in Betracht, aus deren Reihen natürlich der Gouverneur und die von ihm anzustellenden Richter werden eninommen werden. Daher wird sich die neue „republikanische“ Regierung von der bisherigen Oligarchie nur dadurch unterscheiden, daß sie dem „Volke“ einen blauen Dunst vormachen wird. Die Kanaken werden zwar wählen, aber nicht mitreden können.

Dennoch werden die politischen Zustände Hawaiis noch geradezu wunderbar sein im Vergleiche mit den Einrichtungen, die der Insel Portorico zugedacht sind. Diese hat bekanntlich das Unglück, das koloniale Versuchskaninchen zu sein, d. h. an ihr sollen die Rechte und Gewalten erprobt werden, die der Kongreß über alle Kolonien beanspruchen will. Obgleich sie an und für sich zu unbedeutend ist, um den armen schutzbedürftigen amerikanischen Industrien gefährlich werden zu können, so soll sie doch die imperialistische Faust mit voller Wucht zu fühlen bekommen, weil sie den „Präzedenzfall“ für die spätere Behandlung der Philippinen und sonst noch hinzutretenden Kolonien abgeben soll. Daher wird die republikanische Kongreßmehrheit nicht allein den vierten Theil der im Dingleytarife vorgeschriebenen Zölle auf alle Erzeugnisse legen, die aus Portorico in die Ver. Staaten eingeführt werden, sondern sie wird auch die Portoricaner zwingen, 25 Prozent der Dingley'schen Zollsätze auf allen Reis, alles Mehl, alles Fleisch und alle übrigen Nahrungsmittel und Waaren zu bezahlen, die sie aus dem „Auslande“ beziehen müssen. Somit wird den bedauernswerthen Inselbewohnern einestheils ihre sämmtliche Nahrung vertheuert, und anderntheils der Absatz ihrer Erzeugnisse erschwert werden. Sie werden ihren Zucker, ihre Früchte u. s. w. nur dann verkaufen können, wenn sie die amerikanischen Zucker- und Obstpflanzer um mindestens 25 Prozent unterbieten, und damit sie das nicht fertig bringen, werden sie für die Maschinen und Geräthe, die sie gebrauchen müssen, und für die Lebensmittel, welche ihre Arbeiter genießen, 25 Prozent mehr bezahlen müssen, als ihre amerikanischen Mitbewerber.

Um sich die ganze Niederträchtigkeit dieser Behandlung zu vergegenwärtigen, muß man die Unabhängigkeitserklärung lesen, die vor 125 Jahren die damaligen amerikanischen Kolonien gegen den britischen Unterdrücker schleuderten. Unter allen Schandthaten, die dem König Georg III. in diesem Schriftstücke vorgeworfen werden, befindet sich keine einzige, die verwerflicher ist, als das Verbrechen, welches die größte Republik gegen eine vollständig wehrlose Insel plant. Selbst in jenem unaufgeklärten Zeitalter wollte sich der britische Despot damit begnügen, die Amerikaner zwangsweise zu Kunden seines Landes zu machen. Er ging aber nicht so weit, sie der Gefahr des Verhungerns aussetzen zu wollen. Wenn sogar der Hochzoll-Oberpriester McKinley erklärt, daß es unsere heilige Pflicht gegen die Portoricaner ist, denen wir ihre früheren Absatzgebiete verschlossen haben, ihnen in unserem Zollgebiete Ersatz zu verschaffen, so bedarf das verruchte Vorhaben der republikanischen Kongreßmehrheit eigentlich keiner Erläuterung mehr.

Vielleicht und sogar wahrscheinlich wird das Bundesobergericht der Insel Portorico schließlich ihr Recht widerfahren lassen. Wenn es nicht alle seine früheren Entscheidungen rückgängig machen will, so wird es entscheiden müssen, daß die Insel durch ihre Angliederung an die Ver. Staaten ein Theil derselben geworden ist, und folglich nicht als Ausland behandelt werden kann. Das wird aber keine Entschuldigung für die republikanischen Staatsmänner sein, welche die Verfassung absichtlich verdrehen und einem Völkchen, das die amerikanischen Befreier mit Begeisterung willkommen hieß, die Lebensader unterbinden wollten. Auch der Versuch ist strafbar, wie es im deutschen Strafgesetzbuche heißt. In der Politik genügt es zur Verurtheilung einer Partei, daß sie das Böse gewollt hat.

„Amerikanische Mißverwaltung auf Cuba.“

Wer das Februarheft der „North American Review“ zur Hand nimmt, wird so etwas wie einen kleinen Stich in sein patriotisches Herz erhalten, wenn er darin die Artikelüberschrift „Amerikanische Mißverwaltung Cubas“ findet. Da er aber weiß, daß in unseren „Magazinen“ Artikel von Ausländern nicht gerade selten sind, wird er den Gedanken, daß die Arbeit irgend eines landesverrätherischen Anti-Expansionisten selbst in diese sonst durchaus „loyale“ und der „Administration“ nahestehende Zeitschrift Eingang gefunden habe, schnell verwerfen und nach dem Namen des neidischen Deutschen, Franzosen oder Spaniers suchen. Dann aber wird ihm erst die richtige Ueberraschung kommen — sein verblüfftes Auge wird den Bundes-Major J. E. Runcie als Verfasser des Artikels mit der hochverrätherischen Spitzmarke finden.

Major Runcie ist seit dem Juli 1898 in Cuba. Zuerst war er in Santjago stationirt und jetzt ist er der Rechtsbeistand des Generalgouverneurs Wood, und wenn irgend Einer, so sollte er die Lage auf Cuba kennen. Und dieser Mann schreibt: „... Die Gerichtshöfe sind korrupt und unfähig; die Polizeimannschaften sind durchaus ungenügend; die öffentlichen Schulen sind „unorganisirt“; die Ortsgemeinden sind sämmtlich Abhängige einer politischen Maschine; die Regierungsämter jeglichen Grades sind zum sehr großen Theile mit werthlosen und unfähigen Leuten besetzt. Die Gesetze, die Gerichte und das Gerichtswesen sind unverbessert; und schließlich gedeihen alle die Schäden, gegen welche die Cubaner rebellirten und die abzustellen die Ver. Staaten einschritten, heute unter der amerikanischen Herrschaft so gut wie nur je zuvor.“

Wenn ein Anti-Imperialist Derartiges geschrieben hätte, er würde sich allerhand gefallen lassen müssen. Die schönen Namen, welche jüngst erst wieder dem Senator Pettigrew an den Kopf geworfen wurden, könnte er nun getrost auf sich beziehen und mehr dazu; da aber ein Bundesoffizier und zwar ein dem General Wood, welcher der Administration so nahe steht, so nahestehender Offizier, Dergleichen sagt, so ist das natürlich ganz was Anderes. Im Munde einer „alten Tante“ würde Dergleichen heißen: macht lieber, daß ihr 'raus kommt aus Cuba, im Munde des Majors heißt es: geht erst recht hinein, begnügt Euch nicht mit der Oberaufsicht oder der Kontrolle „dem Namen nach,“ sondern übernehmt die Regierung der Insel vollständig. Denn so echt amerikanisch uns der geschilderte Zustand anheimelt, so ist er doch keineswegs eine Folge amerikanischen Einflusses, sondern im Gegentheile, wie Major Runcie versichert, einzig und allein der Wiederherstellung des alten spanischen Gesetzes auf der Insel zu danken und der Hinzuziehung der Cubaner zur Regierung.

Es wird zwar Leute geben, denen Das viel „spanischer“ vorkommen wird, als die getadelte Mißwirthschaft mit ihrer Herrschaft der politischen Maschine, den unwürdigen und unfähigen Beamten, der Korruption u. s. w., aber es wird schon so sein, denn Major Runcie erklärt ausdrücklich, daß die beiden unter amerikanischer Verwaltung stehenden Departements, der Zivildienst und der Sanitätsdienst, eine glänzende Ausnahme machen, und daß vor der Betheiligung der Cubaner an der Regierung auch alles Andere viel besser war. Vor dem 1. Januar stand aber Cuba, so weit es von den Amerikanern besetzt war, unter der Militärherrschaft, und man wird nach dem Lesen des Artikels zu der Ansicht gedrängt, daß hier nur für die Wiedereinführung einer solchen eine Lanze gebrochen werden soll. Dann wird man sich auch nicht mehr wundern, daß ein Offizier und zwar einer, der dem jetzigen Gouverneur Cubas sehr nahe steht, Derartiges veröffentlichen durfte, denn die „Militär-Regierung“ ist ja nach Ansicht der „Administration“ (die wir aus Aeußerungen ihrer Organe kennen lernten) die „dehnbarste“, und „anpassungsfähigste“, kurz die Beste aller Regierungen.

Unter einem tüchtigen Mann, wie General Wood ist, würde für Cuba eine Art Militär-Regierung wahrscheinlich vortheilhafter sein, aber ob sie mit einem strafferen Anziehen der Zügel, die sie so wie so nur ungern dulden, zufrieden sein würden, das ist doch sehr zweifelhaft und auf eine „Rebellion“ wird man es doch wohl nicht ankommen lassen wollen.—Sie könnten auch sagen, versuchts mit der Militärherrschaft doch im eigenen Lande, wo ebenfalls korrupte Parteien herrschen u. s. w., aber benutzt uns nicht zum Versuchs-Kaninchen. —

Ein „Kooperativ-Hospital“.

Das „Emergency Hospital“ in Boston ist das erste und einzige Hospital, das auf kooperativer Grundlage errichtet wurde und ruht. Daher scheint sein erster Vierteljahresbericht, der vor Kurzem veröffentlicht wurde, etwas mehr Beachtung zu verdienen.

Aus diesem Bericht ist zu ersehen, daß das Hospital ausschließlich von Lohnarbeitern Bostons unterhalten wird. Es wurde Niemand um Schenkungen angegangen, und der Bericht zeigt, daß soweit noch keine nöthig waren. Der Grundplan dieses kooperativen Unternehmens ist sehr einfach. Es werden an Lohnarbeiter zu $1.00 das Stück Mitgliedskarten verkauft, welche den Besitzern freie ärztliche Behandlung, bezw. Aufnahme in das Hospital für die Dauer eines Jahres sichern. Außerdem erzielt das Hospital eine Einnahme aus dem Verkauf von Medizinen und beiläufig eine kleine Einnahme von den Unfallversicherungsgesellschaften, welche bei der Uebernahme von Versicherungen Angestellter sich verpflichten, die ersten Kosten der Behandlung Verunglückter zu bezahlen.

Während der letzten vier Monate stellten sich die Einnahmen des Hospitals aus allen Quellen auf insgesammt $21,533.60, während die Ausgaben zusammen $17,154.50 ausmachten, so daß ein Ueberschuß von $4,399.06 verblieb. Behandelt wurden während der Berichtzeit 4404 wundärztliche und 6420 medizinische Fälle; die Ambulanz wurde 184 mal in Anspruch genommen; im Hospital selbst fanden 166 Patienten Aufnahme. Daß so viel gethan werden konnte auf der Grundlage von nur $1 für jeden Patienten erklärt sich aus der Thatsache, daß nur vier von jeden hundert Patienten Hospitalpflege nöthig haben.

Es ist natürlich noch zu früh, um ein endgiltiges Urtheil über diese neue Erscheinung kooperativer Thätigkeit geben zu können, aber so weit sich bis jetzt erkennen läßt, hat das Unternehmen die beste Aussicht auf dauernden Erfolg. Es ist eine Art Lebens- oder vielmehr Gesundheitversicherung für Leute mit kleinen Mitteln. Es gehören anscheinend nur 50,000 oder 60,000 Mitglieder dazu, dem Unternehmen eine feste Grundlage zu geben und in Boston wenigstens wird man allem Anscheine nach bald bei einer solchen Mitgliederzahl angelangt sein. Die Mitglieder haben volle Kontrolle über das Hospital durch den Verwaltungsrath, den sie wählen. Die Hospitalärzte beziehen feste Gehälter und müssen neben einer gründlichen wissenschaftlichen Bildung mindestens zwei Jahre praktische Erfahrung im Hospitaldienst aufweisen können, ehe sie wählbar sind.

Es will scheinen, als ob das in Boston gegebene Beispiel Nachahmung verdiente. Arme können ja allerdings in „Dispensaries“ der Hospitäler freie Behandlung finden, in schwereren Fällen wohl auch Aufnahme im Hospital selbst, aber Mancher würde doch wohl bei Weitem vorziehen, lieber jedes Jahr einen Dollar bezahlen und sich so einen giltigen Anspruch auf ärztliche Behandlung u. s. w. zu sichern, als sich im Falle der Noth dieselbe als eine Wohlthat erbitten zu müssen.

Ein verwickelter Rechtsfall.

In der Zweiten Kammer Schwedens brachte am 27. Januar ein Abgeordneter einen Gesetzentwurf ein, nach dem die Regierung ersucht werden soll, Verhandlungen einzuleiten betreffend die Ueberlassung desjenigen Gebietes in Deutschland an Mecklenburg-Schwerin, das 1803 von Schweden an Mecklenburg-Schwerin auf 100 Jahre verpfändet wurde. Ein solches Uebereinkommen solle in Kraft treten, sobald ein Uebereinkommen zwischen Dänemark und Deutschland betreffend die Abtretung Nordschleswigs an Dänemark abgeschlossen sei.

Das Gebiet, um das es sich hier handelt, ist Stadt und Herrschaft Wismar, von denen die letztere die Domanialämter Neukloster und Poel umfaßt. Sie wurden im westfälischen Frieden an Schweden abgetreten, von diesem aber am 26. Juni 1803 für 1,258,000 Thaler (Hamb.) Banko an Mecklenburg-Schwerin verpfändet, unter der Bedingung, daß Schweden nach 100 Jahren gegen Rückzahlung dieser Summe nebst 3 Prozent jährlichen Zinsen das Pfand wieder zurücknehmen könne. Trotz dieses Pfandverhältnisses, das offenbar nur als ein Scheinverhältniß aufgefaßt wurde, nahm der Landtag zu Malchin 1828 Stadt und Herrschaft Wismar unter die Landstände auf. Der Vertrag besteht indessen noch heute zu Recht, und Schweden könnte ihn bis zum 26. Juni 1903 ungehindert erfüllen. Die Reichsverfassung erwähnt das Rechtsverhältniß von Wismar zu Mecklenburg-Schwerin und zum Reiche nicht, hat aber offenbar stillschweigend vorausgesetzt, daß es mecklenburg-schwerinisches Landes- und mithin Bundesgebiet ist; denn Wismar entsendet seinen Vertreter in den Reichstag seit Bestehen des norddeutschen Bundes. Wenn Schweden jetzt auf seinem Schein bestände, so könnte es ein sehr schönes Gschäft machen. 1,258,000 Thaler (Hamb.) Banko sind 1,887,000 Thlr. deutsche Reichsmünze, den Thaler Hamburger Banko zu $1\frac{1}{2}$ Thlr. Reichsmünze gerechnet. Da von dieser Summe nicht Zinseszinsen, sondern nur jährliche Zinsen zu zahlen sind, so kommen für jedes Jahr der Dauer des Vertrages 56,610 deutsche Reichsthaler dazu, im Ganzen also bis 1903 5,661,000 Thlr. Schweden könnte also beim Ablauf des Vertrags am 26. Juni 1903 mit einer Summe von 7,548,000 deutschen Reichsthalern Stadt und Herrschaft Wismar wieder einlösen. Da es diese Summe nur in Silber zu zahlen hat, nach dem alten Werthverhältniß von 15,5:1, der Thaler aber bei dem heutigen Stande des Silbermarktes nur etwa die Hälfte seines Nennwerthes gilt, so würde Schweden in Wirklichkeit nur rund 11,322,000 Mark in Gold zu zahlen haben, gewiß ein glänzendes Geschäft. Man darf gespannt darauf sein, wie diese verwickelte Rechtsfrage gelöst werden wird. Schweden hat es in der Hand, sie auf die einfachste Weise aus der Welt zu schaffen, indem es seine vertraglich festgelegten Rechte einfach verjähren läßt.

Ob die Regierung so denkt, ist unbekannt. Der vorstehend wiedergegebene Antrag eines Reichstagsabgeordneten zeigt jedenfalls, daß es in Schweden Politiker gibt, die aus dem unzweifelhaft bestehenden Rechte Schwedens Kapital schlagen wollen. In der Form allerdings, die der Antragsteller vorschlägt, wird das kaum geschehen. Denn Preußen wird niemals zugeben, daß diese mecklenburgisch-schwerinsche Angelegenheit mit der sogenannten schleswigschen vermengt wird, weil, ganz abgesehen von der Unzulässigkeit einer solchen Vermengung, für Preußen eine solche Angelegenheit nicht besteht.

Lokalbericht.

Unfälle.

Der Eisenbahn-Moloch forderte wieder zwei Opfer.

Der Barrierenwärter Benjamin Nelson befand sich gestern auf seinem Posten an der Kreuzung der Geleise der Chicago, Rock Island & Pacific-Eisenbahn und der 81 . Str., als er einem in voller Fahrgeschwindigkeit heransausenden Frachtzuge zu nahe kam. Er wurde mit solcher Wucht zu Boden geschleudert, daß er einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen erlitt. Im Englewood Union-Hospital, woselbst der Aermste Aufnahme gefunden, that er gestern Abend seinen letzten Athemzug.

An der 38. Str. und Stewart Ave. wurde gestern Adolf Barmsteder, ein Wägemeister der Chicago, Rock Island & Pacific-Bahn, durch einen Zug über den Haufen gerannt und schwer verletzt. Der Verunglückte, der im Hause Nr. 3740 Wallace Str wohnt, fand im Mercy-Hospital Aufnahme. Die ihn daselbst behandelnden Aerzte zweifeln an seinem Wiederaufkommen.

In der Nähe von Blue Island Ave. und Morgan Str. gerieth gestern Abend der 11jährige Frank Adams unter einen Straßenbahnwagen der Blue Island Ave.-Linie. Obschon der Motormann alle Bremsen andrehte, um den Wagen zum Stillstand zu bringen, wurde der Junge doch noch eine Strecke weit mitfortgeschleift. Als er hervorgezogen wurde, zeigte es sich, daß er schwere innere und äußere Verletzungen erlitten hatte. Er wurde in die Wohnung seiner Großmutter, Nr. 99 Blue Island Ave., übergeführt und daselbst in ärztliche Behandlung gegeben. Seine Eltern wohnen im Hause Nr. 109 Blue Island Ave.

Auf dem Viadukt an Chicago Ave. und Halsted Str. vergnügte sich gestern die sechs Jahre alte Calle Dominice mit Kletterübungen am Einfassungsgitter. Plötzlich stürzte sie ab. Durch den Fall hat sie sich schwere innerliche Verletzungen zugezogen, die möglicher Weise ihren Tod zur Folge haben werden. Die Kleine befindet sich in der Wohnung ihrer Eltern, Nr. 27 Fay Str, in ärztlicher Behandlung.

Im Begriff, sich aus seiner Wohnung, Nr. 171 N. State Str., die Treppe hinab auf den Bürgersteig zu begeben, glitt Martin N. Winchell gestern Abend aus und stürzte mit solcher Wucht die Stufen herab, daß er einen Schädelbruch erlitt. Er fand Aufnahme im Alexianer-Hospital.

An der 97. Str. und Vincennes Ave. kollidirte gestern Abend ein elektrischer Straßenbahnwagen mit einem von Henry Hanson, Nr. 87 Liberty Str., gelenkten Fuhrwerk. Hanson wurde von seinem Sitz auf das Straßenpflaster herabgeschleudert. Er hat dabei außer schmerzhaften Kontusionen auch innere Verletzungen erlitten.

Erzbischof Feehan krank.

Erzbischof Feehan liegt seit einigen Tagen schwer krank darnieder. Er hat die Lungenentzündung, und bei dem hohen Alter des Patienten befürchten die behandelnden Aerzte, Dr. Senn und Dr. Truman W. Miller, einen schlimmen Ausgang der Krankheit. Erzbischof Feehan ist 71 Jahre alt. Er ist aus Irland gebürtig. Die Priesterweihe erhielt er im Jahre 1852 und schon zwei Jahre später wurde ihm die Leitung des Priester-Seminars in St. Louis übertragen. Im Jahre 1865 wurde er zum Bischof der Diözese Nashville ernannt.

Feuerschrecken.

Die Insassen eines großen Miethshauses in Sturm und Graus auf die Straße gescheucht.

Um halb zwei Uhr heute Morgen, während der Schneesturm am heftigsten tobte und die Kälte am schneidendsten war, wurden die Bewohner der Concordia Flats, an der Cottage Grove Ave., nahe 39. Str., durch Feuerlärm aus dem Schlafe geschreckt und durch dichten Rauch, der bald alle Räume des Hauses erfüllte, zu schleuniger Flucht auf die Straße gezwungen. Die Wenigsten von ihnen nahmen sich die Zeit, sich vollständig anzukleiden, und so standen die Leute, zum Theil mit kleinen Kindern auf den Armen, die sie nothdürftig in Decken gehüllt hatten, frostschauernd im Schnee, während die Feuerwehr unter dem Schnauben und Stampfen der Dampfspritzen die feindlichen Flammen bekäämpfte. Zum Glück gelang es ihr schon nach kurzer Frist, den Sieg zu erringen, und die meisten Miether der „Concordia Flats“ konnten in ihre Wohnungen zurückkehren, wenn nach der Aufregung von Schlaf auch wenig mehr die Rede sein konnte.

Das Feuer war, auf noch unerklärte Weise, in dem Grove-Theater ausgebrochen, einem zweistöckigen Holzbau, welcher sich zwischen den Concordia Flats und dem Kenwood'schen Waarenspeicher befand. Das Theater ist niedergebrannt. Der Eigenthümer, R. L. Blair, veranschlagt seinen Verlust auf $45,000. Zusammen etwa halb so groß ist der Schaden, den die Feuersbrunst an dem Waarenspeicher und an dem Flatgebäude angerichtet hat.

* Die „Lafayette Bridge Co.“ ist gestern von einer Jury vor Bundesrichter Kohlsaat verurtheilt worden, $4500 Schadenersatz an die Wittwe des Brückenbauers John Olson zu zahlen. Der Letztere war im Dezember 1898, während er in Diensten der besagten Gesellschaft stand, von einer im Bau begriffenen Brücke nahe Spring Valley, Ill., in den Fluß gefallen und ertrunken. Frau Olson hatte eine Entschädigung von $10,000 verlangt.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

Heinrich Fleischhauer

im Alter von 73 Jahren 6 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 15. Februar, Nachmittags um 1 Uhr, vom Trauerhause, 723 W. 22. Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Anna E. Fleischhauer, Gattin.
Heinrich und **Anna**, Kinder.
Karolina Fleischhauer, Schwiegertochter.
Wilhelm Fitzgerald, Schwiegersohn.
Anna und **Willie**, Großkinder.
Bitte keine Blumen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater und Gatte

Joachim Hink

im Alter von 56 Jahren 5 Monaten am 11. Febr., selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 14. Febr., Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 16 St. Michaels Court, nach der St. Jacobi-Kirche, Fremont Str. und Garfield Ave., von dort nach Wunders Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Maria Hink, Gattin.
Heinrich Hink, Sohn.
Mathilda Hink, Schwiegertochter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Sohn

Johann Widera

nach kurzem Leiden am Montag Abend um 9 Uhr gestorben ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag Vormittag um 10 Uhr von Hermosa aus nach dem St. Bonifazius-Kirchhof statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Maria Widera, Mutter.
Andreas, Joseph, Jakob, Maria, Peter, George, Margaretha und **Frank Widera**, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser liebe Gatte und Vater

Frederick Nuffer

im Alter von 75 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 15. Febr., um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 87 Fremont Str., nach Wunders Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Karolina Nuffer, Gattin.
Lizzie Reich, **Guisie Fitzgerald**, **Fred. H. Nuffer**, Kinder.
dimi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter

Emma

im Alter von 16 Jahren nach langem Leiden durch den Tod erlöst ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 15. Februar, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 217 14. Place, Ecke Newberry Ave., nach dem Concordia-Friedhof.

Emil und **Emilie Bubolz**, Eltern. dimi
Frida, Elisabeth und **Arthur**, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Vorwärts Loge No. 137, O. M. P.

Den Mitgliedern hiermit zur Nachricht, daß Bruder

Wilhelm Duettrich

am letzten Sonntag gestorben ist. Die Beerdigung findet Mittwoch Mittag 11 Uhr von der Garfield Turnhalle, 675 Larrabee Str., aus nach Rosehill statt. Sämmtliche Mitglieder sind ersucht, zu erscheinen..

E. A. Hartmann, Präs.
E. L. Grobecker, Sekr.

Gestorben: Frederick M. Witt, den 12. Febr. 1900, in seiner Wohnung, 22 West 19. Place, im Alter von 71 Jahren. Beerdigung Donnerstag, um 1 Uhr, von der Maxwell Str. deutschen M. E. Kirche nach Forest Home. dimi

Danksagung.

Wir statten hiermit allen Freunden und Bekannten für ihre innige Theinahme und schönen Blumen am Begräbniß unseres Gatten und Vater

Jakob Kloß

und im Besonderen dem Herrn Pastor Lambrecht für seine ergreifende Leichenrede im Hause, sowie dem Concordia-Council No. 708, dem Westside Turn-Verein für seinen schönen Gesang und Betheiligung unseren tiefgefühlten Dank.

Christina Kloß nebst Familie.

Danksagung.

Allen unseren Freunden und Bekannten, die sich so theilnehmend an dem Begräbniß unseres lieben Söhnchen

Albein Wilhelm

betheiligten, sagen wir für die liebevolle Theilnahme sowie für die herrlichen Blumen unseren herzlichsten Dank.

Adam Joseph und **Josephine Debus**, Eltern.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers—Mr. & Mrs. Kendal in „The Greatest of These".
Studebakers.—Verdi's „Traviata" (in Englisch.)
Grand Opera House.—„Arizona".
McVickers.—„Sporting Life".
Columbia.—Gastspiel von Henry Irving und Ellen Terry.
Lyric.—„Ein New Yorker Brauer".
Great Northern.—„A Hot Old Time".
Dearborn.—„A Gilded Fool".
Hopkins.—„The Land of the Midnight Sun".
Criterion.—„A Grip of Steel".
„Rienzi"—Konzerte Sonntag Nachmittag, Mittwoch und Freitag Abend.

Lokalbericht.

Wird Nachahmer finden.

Frau Thomas, die Gattin des bekannten Orchester-Dirigenten, glaubt Ursache zu haben, mit ihrer Besteuerung unzufrieden zu sein. Sie hatte bei der Einschätzungs-Kommission Werthpapiere im Betrage von $23,000 angemeldet oder anmelden lassen, und soll nun darauf $305 Steuern zahlen, den dritten Theil des Ertrages, welchen die Papiere ihr jährlich einbringen. Um der Zahlungspflicht enthoben zu werden, hat Frau Thomas einen höchst einfachen Ausweg gefunden, indem sie der Steuerbehörde meldete, sie habe die Werthpapiere nach ihrer Villa in Massachusetts geschickt, und somit unterlägen sie hier in Illinois nicht der Besteuerung. Galanter Weise wollen die Steuerbeamten sich mit dieser Erklärung zufrieden geben. Es ist anzunehmen, daß das Beispiel der Frau Thomas viele und eifrige Nachahmung finden wird.

Heftige Auseinandersetzung.

Im Gebäude Nr. 4641 Ashland Avenue betrieben bis vor Kurzem John Clark und John Bickford auf gemeinschaftliche Rechnug eine Wirthschaft. Das Geschäft warf nicht genug ab, um zwei Eigenthümer zu ernähren, und so kaufte Bickford dem Clark vor einigen Tagen dessen Antheil ab. Clark erhielt dabei angeblich die Zusicherung, daß Bickford ihn als Schankkellner anstellen würde. Als nun dieser das nicht that, sondern einen gewissen William Umback mit dem Posten betraute, gerieth Clark in großen Zorn. Gestern fand er sich in der Wirthschaft ein, um diesem Gefühle Luft zu machen. Es kam in Folge dessen zu einer Schießerei, in deren Verlauf Clark vier Mal getroffen wurde, sodaß er jetzt zwischen Tod und Leben im County-Hospital danieder liegt. Die Gegner Clarks bei der Schießerei, zwei junge Burschen, Namens Patrick McGuire und George Hawley, befinden sich in Haft.

Ist erkannt.

Die Polizei der Maxwell Str.-Station ist jetzt davon überzeugt, daß Hugh Cunningham, welcher gestern als des Straßenraubes verdächtig verhaftet wurde, der freche Bandit ist, welcher am Sonntag, zu früher Morgenstunde, in der Wirthschaft Nr. 345 W. Polk Str. einen Raubanfall unternehmen wollte, aber durch das muthige Verhalten des Schankkellners, wie auch durch die Hilferufe der Wirthin, Frau Margaret Burke, an der Ausführung seines Vorhabens verhindert wurde. Frau Burke hat gestern Nachmittag Cunningham auf das Bestimmteste als den unheimlichen Gesellen identifizirt, der ihr durch sein Desperado-Auftreten am Sonntag Morgen großen Schrecken einjagte.

* Die Zweig-Poststation No. 30 ist gestern von No. 372 Ost 63. Str. nach Nr. 452 der nämlichen Straße verlegt worden. Frau Ruth C. Hipes ist die Vorsteherin derselben.

Auf dem „Frohsinn"-Maskenfest.

Ein fideler Mummenschanz in der Südseite-Turnhalle.

„Dajewesen! Famos amüsirt! Beinahe in die kleine Balleteuse verschossen!" Also fabulirte frühmorgens, auf dem Heimweg begriffen, der gemüthliche Narren-Redakteur Wm. Doerr vom „Friedensruf." Sein vergnügtes Schmunzeln bekundete zur Genüge, daß er sich auf dem „Frohsinn"-Maskenball „famos" amüsirt hatte, und auch seine Begleiter, der photographische Professor Schneider und der urfidele Spathold, zeigten dieselbe lustige Faschingsstimmung. Heute gehört die „Frohsinn"-Redoute zu den gewesenen Dingen — manch' hübsches „Elfchen" und manche „Königin der Nacht" wird aber noch lange von dem fröhlichen Mummenschanz in der Südseite-Turnhalle schwärmen.

Dr „Frohsinn"-Maskenball ist auch in diesem Jahre glänzend verlaufen. Die ganze Narrenwelt hatte sich auf demselben ein carnevalistisches Rendez-vous gegeben, zum größten Vergnügen des „Bryllen-Komites", das die umfassendsten Vorbereitungen zu dem Faschingsfest getroffen hatte. Auf dem glatt gebohnten Tanzboden wimmelte es förmlich von vermummten Gestalten, und allenthalben war ein schelmisches Lachen und Kichern zu hören — o, du fröhliche, verrückte Carnevals-Zeit!

Natürlich fehlte es auch heuer nicht an „sensationellen" und „phänomenalen" Bühnen-Aufführungen. Da konnte man die einzig dastehende „Dampf-Orgel" des Prof. Lorenzo Schlegelianus „tuten" hören; die „hochfeinen" Akrobaten Harry Wertz und Wm. Adair führten die halsbrecherischsten Kunststücke aus, und wer seiner Herzenskönigin ein Billet d'Amour senden wollte, brauchte sich nur an die „Liebespost" zu wenden, die von Onkel Sam, Professor Redlichmann und sechs allerliebsten Briefträgerinnen „eingerichtet, gemanaged und für Jedermann zugänglich gemacht war."

Bis zum Anbruch des neuen Tages hin mußten Baßgeige und Violinen Freiberg'sche Walzermusik liefern, — dann erst war's Alle!

Prinz Carneval (Herr Emme) und Prinzessin Carneval (Frau Jul. Luedecke) erschienen um Mitternacht in höchsteigener Person auf dem Kostümfest und wurden glänzend empfangen. Die Mitglieder des „Bryllen-Komites," die Herren Dan. Mueller, Daniel Deist, Ed. Kump, Wm. Doerr, Ad. Schmuhl, E. Spathold, Hans Biedermann und Peter Schneider, wurden in Anerkennung ihrer Verdienste um den diesjährigen „Frohsinn"-Maskenball mit dem Narrenorden 1. Klasse dekorirt.

Wie schreibt doch der „kleine Philippus?":

„Es gibt in Chicago viele Vereine, aber blos einen „Frohsinn". Der Verein „Frohsinn" besteht aus singenden und nicht singenden Mitgliedern, deshalb ist er ein Gesang-Verein. Jeder Gesangverein hat einen Dirigenten, deßhalb ist Professor Biedermann Dirigent des „Frohsinn". Wenn ein Jahr vorbei ist, dann generalversammelt sich der „Frohsinn" und erwählt seine Beamten noch einmal, das nennt man dann Beamtenwahl. Nur die Kassirer werden beim „Frohsinn„ öfters gewechselt, weil viele nicht mehr wiederkommen. Um die Zahl der Mitglieder des „Frohsinns" nicht schnell zu vermindern, stellt man die Kassirer jetzt unter Bürgschaft, dann brennt keiner durch. Wie die Mitglieder sich in Aktive und Passive unterscheiden, so verhalten sich auch die Resultate der „Frohsinn"-Festlichkeiten in Aktivos und Passivos. Die Aktiven des „Frohsinns" theilen sich wieder ein in richtigsingende und falschsingende Mitglieder, die Letzteren aber machen wieder auf im Essen und Trinken. Alle drei Jahre fahren die Sänger nach einer anderen Stadt, das nennt man dann Sängerfahrt. Es wird dann fürchterlich viel Durst gelöscht und die Passiven helfen dafür bezahlen, besonders, wenn sie mit gehen. Viele Leute heißen Schneider und Müller und sind doch keine. Solche Mitglieder sind gewöhnlich Präsidenten des Vereins und haben Babies. Leute, die mit der Scheere umzugehen wissen und das große Wort in den Versammlungen führen, brauchen nicht alle Schneider zu sein, sie können auch Barbiere sein. Es gibt sogar Schuhmacher, die singen, politisiren und phantasiren, die heißen dann Hartung. Die meisten Sänger gehen zur Gesangsprobe, um Skat zu spielen, das lernen aber die meisten nie und dann noch ganz unvollkommen. Viele Sänger sind Saloonkeepers und dann verzapfen sie meistens McAvoys, Seippisches, Tosetisches oder Henne-Gablerisches Bier, deßhalb gehören die Vertreter dieser Firmen wol auch zum „Frohsinn".

Kurz und Neu.

* Ein polnisches Hochzeitsfest, das gestern in einem Hallenlokale an der W. 19. Straße gefeiert wurde, ist in recht unliebsamer Weise gestört worden. Eine der Brautjungfern, die 17jährige Katinka Lezarczyk, wurde nämlich vom Feste weg verhaftet. Zum Glück war es nichts Schlimmes, um das es sich handelte. Die wankelmüthige Katinka hatte nämlich ihrem Schatz den Laufpaß gegeben, und dieser versucht nun auf gerichtlichem Wege wieder in den Besitz der kleinen Geschenke zu gelangen, die er ihr gemacht hat.

Deutsches Theater im „Lyric".

Die letzte Woche der Aufführungen von Adolf Philipps Volksstück „Ein New Yorker Brauer" hat sich vielversprechend angelassen. Gestern Abend war der Zuschauerraum des Lyric-Theaters fast bis auf den letzten Platz besetzt, und dem Vorverkauf für die heutige Vorstellung nach zu schließen, wird auch heute Abend der Besuch ein zahlreicher sein. Die Beifallsbezeugungen nach den Aktschlüssen, wie auch auf offener Szene, werden noch immer so herzlich und anhaltend dargebracht, wie am Eröffnungsabend. Die zahlreichen Gesangsnummern müssen stets unter dem Jubel der Hörer wiederholt werden, so daß dieser Theil der Vorstellung, welcher sich in Wirklichkeit auch als der allerinteressanteste erweist, thatsächlich den Besuchern während jeder Abend- und Nachmittags-Vorstellung zweimal dargeboten wird. Morgen, Mittwoch, finden wieder zwei Aufführungen des beliebten Volksstückes statt. Die Matinees zu volksthümlichen Preisen—50 und 25 Cents — haben sich als eine glückliche Neueinrichtung der Direktion erwiesen, da sowohl den in weiter Entfernung vom Stadtzentrum wohnenden Deutschen, wie auch den Frauen und Kindern, welche Abends nicht abkommen können, dadurch Gelegenheit gegeben wird, sich das interessante Stück anzusehen. Dasselbe wird bekanntlich nur noch bis zum nächsten Sonntag gegeben, da Herr Philipp alsdann kontraktlich verpflichtet ist, mit seiner Gesellschaft zum zweiten Male in dieser Saison in Milwaukee zu gastiren. Wer deshalb das deutsch-amerikanische Volksstück „Ein New Yorker Brauer" bisher noch nicht gesehen hat, sollte sich beeilen, es kennen zu lernen.

Klavier-Konzertabend.

In der „University Hall", im Studebaker-Gebäude, wird heute Abend das „Piano Recital" stattfinden, welches die reichbegabte und spielgewandte Pianistin Eleonora Scheib an einem Abend der vergangenen Woche geben wollte, aus unvorhergesehenen Anläßen aber aufschieben mußte. Frl. Scheib hat sich großer Beliebtheit auch in amerikanischen Gesellschaftskreisen zu erfreuen. Frau Potter Palmer, Frau Cyrus McCormick, Frau Conley-Ward und andere Führerinnen hiesiger Frauenkreise haben das Protektorat für das Konzert übernommen, und da auch die hiesigen Musikfreunde dem Auftreten der Chicagoer Pianistin mit großem Interesse entgegensehen, so dürfte der Besuch ein erfreulich zahlreicher werden. Das Programm lautet wie folgt:

Faschingsschwank . . . . . . Schumann
Allegro, Romance, Scherzo, Intermezzo.
Nocturno, Op. 72; Impromptu, Op. 29 . . . Chopin
„Les Adieux", „L'Absence", „Le Retour".
Sonate, Op. 81 . . . . . . Beethoven
Nocturno . . . . . . Tschaikowsky
Intermezzo . . . . . . Schütte
Polka . . . . . . Glazounow
„Rhapsodie Hongroise", Nr. 13 . . . . . . Liszt
Elfen-Tanz . . . . . . Liebling
Idyll: . . . . . . Sherwood
Czardasz . . . . . . MacDowell
„Auf Flügeln des Gesanges" . . Mendelssohn-Liszt
Konzert-Studie, C-Dur . . . . . . Rubinstein

Achtung, Badenser!

Alle Badenser sind hiermit freundlichst eingeladen, am nächsten Sonntag, den 18. Februar, in John Stuhlmüllers Halle, No. 3415 Wallace Str., einer Versammlung beiwohnen zu wollen, um Vorbereitungen zur Gründung eines Badischen Klubs der Südwestseite zu treffen.

Alle Badenser und alle Männer von badischer Abstammung, welche 18 Jahre alt sind und das 55. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, können in den Klub aufgenommen werden. Anfang der Versammlung punkt 3 Uhr Nachmittags. Um weitere Aufklärung wende man sich gefälligst schriftlich oder mündlich an Herrn Stuhlmüller, No. 3415 Wallace Str.

* An anderer Stelle dieses Blattes findet man den Jahres-Ausweis der Equitable Life Assurance Co. Danach beliefen sich die Bestände dieser großen Gesellschaft am Schluß des Rechnungsjahres auf 280 Millionen Dollars, wovon 61 Millionen Kapital-Ueberschuß sind! Die Einnahmen der Gesellschaft beliefen sich im vergangenen Jahr auf $54,000,000, und die Summe der ausgestellten Policen beträgt $1,050,000,000.

Marktbericht.

Chicago, 12. Februar 1900.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Schlachtvieh. — Beste Stiere $5.90—$6.10 per 100 Pfd.; beste Kühe $3.60—$4.60; Mastschweine $4.80—$5.05; Schafe $4.25—$5.60.

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter 15—16½c; Dairy 19—22c; Creamery 22—24½c; beste Kunstbutter 20—22c. — Käse: Frischer Rahmkäse 12½—13c das Pfd.; andere Sorten 9—11c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 7—7½c das Pfd.; Hühner 8—8½c; Enten 8—8½c; Gänse $5.50—$6.00 per Dutzend: Truthühner, für die Küche hergerichtet, 8½—10c das Pfd.; Hühner 8½—9½c das Pfd.; Enten 9½—10c das Pfd.; Tauben, zahme, 50c—$1.75 das Dutzend.—Eier, 12½—13c das Dutzend. — Kalbfleisch 6—9½c das Pfd., je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.10—$3.50 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch 12—12½c; Zander 5½c; Karpfen und Büffelfisch 2—5c; Grashechte 6—7c das Pfd.; Froschschenkel 15—50c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Aepfel, $2.25—$3.50 per Faß; Bananen 75c—$1.75 per Gehänge; Zitronen $2.00—$3.00 per Kiste; Apfelsinen $2.00—$3.50 per Kiste.

Kartoffeln, 40—46c per Bushel.

Gemüse. — Kohl, $2.75—$2.85 per Barrel; Zwiebeln, hiesige, 35—50c; per Bushel; Bohnen, $2.00—$2.75; Blumenkohl $1.50—$1.65 per Kiste; Sellerie 15—30c p. Bund; Spinat $2.50—$3 p. Brl.; Salat, 40—45c per Kiste; Erbsen, $1.50—$1.75 per Bushel; gelbe Rüben, neue, 75c per 100 Bündchen; Tomatoes, $2.00—$2.50 per Kiste; Radieschen 25—60c per Dutzend.

Getreide. — Winterweizen: Nr. 2, 67—69c; Nr. 3, rother, 65—68c; Nr. 2, harter, 66—66½c; Nr. 3, harter, 61—66c. — Sommerweizen: Nr. 2, 67—68c Nr. 2, harter, 64—65c; Nr. 3, 64½—65½c. — Mais, Nr. 2 32½—33c. — Hafer, Nr. 2, 23½—24½c. — Gerste 35—45c. — Roggen, 51—54½c. — Heu $4.50—$11.50 per Tonne.—Roggenstroh, $7.00—$7.50.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Bartels, William G., 82 J., 465 Fairfield Ave.
Bartels, Friederike, 82 J., 272 Armitage Ave.
Bergstrom, N. P., 71 J., 332 N. Franklin Str.
Hildebrand, Friederike, 50 J., 1260 W. 18. Str.
Kroine, Anna M., 82 J., 455 W. Chicago Ave.
Pinger, Annie M., 17 J., 3608 Lowe Ave.
Schreeder, August, 47 J.
Schweder, Wilhelmina, 72 J., 761 W. 21. Str.

* Harvey True, der Freund der Zeitungsjungen und sonstigen Straßenaraber, wird am Freitag Abend wieder einer Versammlung des von ihm im Gebäude Nr. 3346 State Straße organisirten Knaben-Klubs der Vierten Ward beiwohnen. Es werden wieder Schreibübungen veranstaltet und an die Verfasser der besten Briefe als Preise Theaterbillets vertheilt werden.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Guter, zuverlässiger Bartender sucht Stelle. L. X., 381, Abendpost.

Verlangt: Ein guter Baister an feinen Shopröcken. 1062 Oakley Ave., zwischen 22. und 23. Str.

Verlangt: Ein guter Junge an Cakes, einer der schon in der Bäckerei gearbeitet hat. 132 E. 22. Str.

Verlangt: Ein Porter. 4358 State Str.

Verlangt: Sofort, Blacksmith. 1240 Armitage Ave.

Verlangt: Mann zum Geschirrwaschen. 395 Ost Division Str.

Verlangt: Erfahrener Shipping Clerk für ein Wholesale-Geschäft (billige Schmucksachen und Novitäten). Gebt Empfehlungen. Alter und erwartetes Gehalt an. Adr.: O. 486 Abendpost.

Verlangt: Ein guter Flaschenbier-Treiber. Nur zuverlässiger Mann soll sich melden. 1 W. Ohio St.

Verlangt: Ein Mann für Saloonarbeit, einer der Lunch aufwarten kann. 61 W. Kinzie Str.

Avis für Sänger!—Gesucht einige erste Tenöre in einem kleinen guten Gesangverein der Nordseite. — Adressen unter R. 817 Abendpost.

Verlangt: Ein Junge von 16—17 Jahren, um in der Apotheke zu lernen. 506 Wells Str.

Verlangt: Ein fleißiger junger Mann an Cakes. Lohn $5.00 und Board. 263 W. Madison Str.

Verlangt: Schuhmacher für Reparaturen. 524 Larrabee Str.

Verlangt: Ein junger Schneider, der an Westen mithelfen kann, mit Board. 687 Grand Ave.

Verlangt: Schmied auf Wagenarbeit. Nachzufragen heute Abend. Südost-Ecke Wells und Kinzie Str

Verlangt: Ein guter Wurstmacher, der Maschinerie versteht. Sofort nachzufragen bei A. Marck, 91 Racine Ave., nach 5 Uhr.

Verlangt: Ein Porter für Saloon. 225 Evanston Ave.

Verlangt: Junger Butcher. 935 Milwaukee Ave.

Verlangt: Geschirrwascher. 73 W. Lake Str.

Verlangt: Ein junger Mann, 18 bis 20 Jahren, um 2 Pferde zu besorgen und im Store zu schlafen. Muß an der Nordseite wohnen. Kleiner Lohn. 597 Wells Str.

Verlangt: Barbier findet gute dauernde Stellung. 3 Tage die Woche. 805 W. Chicago Ave.

Verlangt: 2 gute Abbügler an Shopröcken. 375 West Division Str.

Verlangt: Junger Cakebäcker. 1002 Wellington, Ecke Lincoln und Southport Ave.

Verlangt: Ein guter Porter für Saloon und Küchenarbeit. 231 East Jackson Blvd.

Verlangt: Guter junger Butcher für Order-Route und im Store mitzuhelfen. 5226 Ashland Avenue, Schnabels.

Verlangt: Ein junger Mann als zweite Hand an Cakes. 304 North Ave.

Verlangt: Ein starker Junge in Bäckerei. 170 Willow Str.

Verlangt: Ein Schneider in Färberei. 636 N. Clark Str.

Verlangt: Lediger Butcher, erster Klasse Storetender und Wurstmacher. 289 Clybourn Ave.

Verlangt: Männer, Operators an Cloaks. 710 Racine Ave. mdmi

Verlangt: Ein Mann, der auf Pferd und Buggy aufpassen und Hausarbeit machen kann. 387 N. Robey Str. modi

Verlangt: Pianomacher, Action Finishers, Fly Finishers, Cabinet Makers, Varnishers, Coarserubbers und Polishers. Beständige Arbeit und höchster Lohn. Adam Schaaf, 398—400 West Monroe Str. mdmi

Verlangt: Ein erfahrener Bäckerwagentreiber. Empfehlungen verlangt. Adr. W. 733 Abendpost. modi

Geld f. verwendbare Ideen. Sagt ob patentirt. Adr. The Patent Record, Baltimore, Md. 11dz,tg&so,1j

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Zuverlässiger Mann und Frau in mittleren Jahren, um auf der Farm zu arbeiten. Nachzufragen 425 W. Chicago Ave., 1. Floor. mdmdfri

Verlangt: Männer, Frauen und Kinder, die ihr Leben in einer der besten Versicherungsgesellschaften versichern lassen wollen. Wöchentlich 5 Cents. Adr. D. 313 Abendpost.

Verlangt: Presser an Kniehosen. 564 N. Ashland Ave., Top Floor, hinten. dimi

Verlangt: Presser an kleinen Röcken und erste Maschinenmädchen. 197 W. Division Str.

Verlangt: Pressers an Coats. 23 und 25 Crystal Str., hinter 284 W. Division Str. dmido

Verlangt: Mann und Frau, die sich auf Janitor-Arbeit verstehen. 1474 N. Clark Str.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Bartender, der willens ist, Saloon reinzuhalten, spricht sieben Sprachen, wünscht seinen Platz zu wechseln. Beste Referenzen. Adr.: Rudolf Tereski, 9178 Harbor Ave. dimi

Gesucht: Junger Mann, der deutsch und englisch spricht, kann schwere Arbeit thun, sucht irgendwelche Arbeit. Mat. S., 702 Granville Ave.

Gesucht: Junger lediger Mann sucht irgendwelche Beschäftigung. Adr.: D. 302 Abendpost.

Gesucht: Mann sucht Stelle für Küchenarbeit oder sonstige Arbeit. F. Olesh, 222 Washington Str.

Gesucht: Deutscher Cake-Bäcker sucht baldigst Stellung. Hoffmann, 3728 Emerald Ave.

Gesucht: Ein guter Business Lunch-Koch sucht Stellung. Beste Referenzen. Adresse: T 824, Abendpost. samodi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Eine Kellnerin und ein Mädchen zum Aufwarten. Leichte Arbeit. Guter Lohn. Nachzufragen: 78 W. Madison Str., Hotel Bowery. dimi

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. Guter Lohn. 227 Vine Str.

Verlangt: Mädchen, an Regenschirmen zu arbeiten. 126 State Str. dimi

Verlangt: Maschinenmädchen an Westen. 472 N. Hermitage Ave. dimi

Verlangt: Maschinenmädchen und Mädchen, 14 Jahre, an Hosen. 508 N. Marshfield Ave. dimi

Verlangt: Junge Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. Zuschneiden frei erlernt. 1117 Milwaukee Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Cloaks. 868 N. Lincoln Str., nahe North Ave.

Verlangt: Lehrmädchen für Damenschneiderei. Muß sauber und willens sein, leichte Hausarbeit zu thun. $1.50 die Woche. 856 Lincoln Ave.

Verlangt: Maschinen-Mädchen, auch kleine zum Lernen an Röcken. 293 Dayton Str. dimi

Verlangt: Geübte Maschinenmädchen an Damen-Röcken; hoher Lohn. 467 Ravenswood Park Ave., nahe Gros Park Station.

Verlangt: Maschinenmädchen an Cloaks. 710 Racine Ave. mdmi

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 103 Augusta Str., nahe Milwaukee Ave. mdmi

Verlangt: Mädchen. The Chicago Net & Twine Co., 79 E. Indiana Str. mdi

Verlangt: Erste, zweite und dritte Maschinen-Mädchen an Röcke; Dampfheizung. 127 Haddon Ave., 4 Floor. mdmi

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen und Westen. 127 Haddon Ave. 10feb,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Ein junges Mädchen, bei allgemeiner Hausarbeit zu helfen. 1633 Barry Ave. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 32 Willow Str. mdmi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 2167 Archer Ave. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $4 per Woche, in kleinem Hotel. 40 S. Franklin Str., oben. modi

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4320 Vincennes Ave. 10fblw&son

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen, eingewanderte sofort untergebracht bei den feinsten Herrschaften. Mrs. S. Mandel, 200 31. Str. 23ajnlmt

W. Fellers. Das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Beste Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 195. sjandw

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Gute deutsche Frau mittleren Alters, gute Köchin, und ein tüchtiges Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit. Fünf in Familie. Nachzufragen sofort. 6610 Yale Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit. 777 S. Western Ave., Ecke 15. Place.

Verlangt: Eine Köchin, welche beim Waschen und Bügeln mithelfen kann. Referenzen. 2735 Michigan Ave.

Verlangt: Mädchen zum Geschirrwaschen. 395 Ost Division Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 7 Crilly Court, 1 Block westl. von Eugenie u. Wells.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 611 LaSalle Ave.

Verlangt: Aeltere Frau für Hausarbeit. 125—127 Wells Str.

Verlangt: Frau oder Mädchen für Hausarbeit in kleinem Hotel. 107 Fifth Ave., 1 Treppe hoch

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 99 Park Ave.

Verlangt: Short Order Köchin, $6. — 542 Lincoln Ave., nahe Sheffield.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 727 Sedgwick Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 220 Warren Ave. dito

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 182 37. Str., 3. Flat. dimido

Verlangt: Ein junges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 411 Potomac Ave., 2. Floor. dimi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 926 Cuyler Ave., nahe Perry Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, eines das Kinder liebt. 687 Grand Ave., Store.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Nachzufragen: 1307 Belmont Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 336 Grand Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes Dienstmädchen. 1781 Deming Court.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Alleinstehende Dame. 397 S. Paulina Str.

Verlangt: Ein gutes starkes Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. Guter Lohn. 1041 Sheffield Ave., Ecke School Str., Eingang School Str.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau, die gut kochen kann, für ein Boardinghaus. 922 Grand Ave. dmi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 3046 Lake Park Ave., zwei Blocks östlich von Cottage Grove Ave.

Verlangt: Stubenmädchen, nur für Betten machen. Keine andere Arbeit. Muß englisch sprechen. 199 W. Randolph Str., Hotel Austria.

Verlangt: Eine Köchin für ein kleines Hotel. Lohn $6. — 586 N. Clark Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen, etwa 15 Jahre, auf Kind zu achten. Lohn $2. $ 586 N. Clark Str.

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Lohn $3, $4, $5. — 586 N. Clark Str.

Verlangt: Eine Köchin in Privatfamilie. Lohn $5. Keine Wäsche. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen, auf ein kleines Kind aufzupassen. 409 Roscoe Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 134 Seminary Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für zweite Arbeit. — 3639 Michigan Ave. dimido

Verlangt: Kleines Mädchen, 14 Jahre, im Schneidershop zu lernen. 514 N. Paulina Str. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 1120 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in einer Familie von Drei. Nachzufragen 345 Ashland Blvd., nahe Harrison Str. dimi

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 765 West North Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Boardinghaus. 66 Fullerton Ave. dimi

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen oder Frau für Küchen- und Hausarbeit im Saloon; guter Lohn. — 4259 Ashland Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2 in Familie. 211 Cleveland Av., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit und im Store zu helfen. 966 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 272 Clybourn Ave., 3. Floor.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 136 Willow Str. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit bei kleiner Familie. 685 N. Artesian Ave., 2. Floor.

Verlangt: Mädchen bei der Hausarbeit behilflich zu sein. Guter Lohn. 541 Cleveland Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — 322 Sedgwick Str., Store.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. — Bäckerei, 310 Wells Str.

Verlangt: Köchin und Laundreß. $5. 4 in der Familie. 347 E. North Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit im Restaurant. 472 Wells Str. mdi

Verlangt :Mädchen für Hausarbeit. 5044 State Str. modi

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Beschäftigung in Restaurant oder Saloon, in der Küche zu helfen. Von 7 Uhr bis 3 Uhr. 112 Miller Str., Westseite. mdi

Gesucht: Perfekte Schneiderin wünscht noch einige Stunden. 714 Wells Str., unten. modi

Gesucht: Ein ordentliches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit bei Familie ohne Kinder. 748 West Superior Str., Ecke Robey, 1. Flat, hinten.

Gesucht: Frau sucht Arbeit einige Tage in der Woche. Mrs. Koeller, 15 Vine Str., nahe Division Str., hinten, oben.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Ein Mädchen als Roommate für unsere Tochter; Board wenn gewünscht. 216 Frankfort Str.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Store in guter Lage um Bäckerei anzufangen; kann auch Vorstadt sein. Adr.: K 819, Abendpost.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wagen, Buggies und Geschirre, größte Auswahl in Chicago, Hunderte neuer und gebrauchter Wagen und Buggies, alle Sorten, in Wirklichkeit Alles, was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten.— Thiel & Ehrhardt, 305 Wabash Ave. 13feb,1m

Zu verkaufen: Gutes Expreß-Pferd, 6 Jahre alt, billig. 1014 Lincoln Ave.

Pferde-Markt Montags, Mittwochs und Samstags. Privat-Verkäufe täglich. Sprecht vor, wenn Ihr kaufen, verkaufen oder tauschen wollt. 18. und Union Str. 18jan,1m&son

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort)

Zu verkaufen: Parlor-Set, Bettzimmer-Set, Heizofen, Lounge. 71 Potomac Ave., nahe Robey Str.

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Avenue. Nachmittags: Office, Zimmer 1614 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13ag,tgl&son*

— Geld — ohne Kommission — in großen und kleinen Summen auf Chicago Grundeigenthum zu verleihen. Erste Hypotheken zu verkaufen. Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags. Richard A. Koch & Co., 171 LaSalle Str., Ecke Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 12dz,tgl&son*

Geld ohne Kommission. Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4 bis 6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. — William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südostecke LaSalle Str. 9fb,ddsa*

Wir verleihen Geld, wenn gute Sicherheit, ohne Kommission. Auch können wir Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen. Streng reelle Behandlung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. 8ol,ddsa*

Verlangt: Preiswürdiges Grundeigenthum in allen Stadttheilen, Privatgeld auf erste Hypotheken. Wegen Bargains kommt zu B. G. Elser, 115 Dearborn Str. 28jan,fondido,1mon

Zu leihen gesucht: $1200 auf gute erste Hypothek. Adr.: W. 745 Abendpost.

Oscar Rabe, 465 Milwaukee Ave. — Geld zu verleihen in beliebigen Beträgen. 8feb,1m,ddsa

Bezahlt keine 6 Prozent! Viel Geld bereit für 4 und 5 Prozent auf Grundeigenthum und zum Bauen. Adr.: W. 711 Abendpost. 14dz,bw

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Saloonkeepers! $1600; Saloon; nahe Courthaus, Washington Str.; Tageseinnahme $50; gute Fixtures; viel Stock. Platz ist unabhängig von Brauerei; Miethe $110. Verkaufsgrund: Familientrubel. Seltener Bargain. Hintze, 59 Dearborn Str. 7feb,1w

„Hintze", Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Grundeigenthum und Geschäfte schnell und gut. 24janlmt&son

$950; Bäckerei; Nordseite; allerbeste Gegend; nur Storetrade, $15—$18; gute Preise. Miethe $25. Seltenschöne Wohnung dabei Hintze, 59 Dearborn Straße. didosa

$700; Grocery, Market, in kleiner Vorstadt, nahe Standard Oil Works; Tageseinnahme $38. Oder Eigenthümer vermiethet dasselbe. Brodstelle. Hintze, 59 Dearborn Str.

$200; Bäckerei; Nordseite (Wells Str.); nur Storetrade; gute Nachbarschaft; schöne Fixtures; zwei Brick-Oefen. Verkaufsgrund: zwei Geschäfte. Schnell! Hintze, 59 Dearborn Str. disa

„Hintze", hat jederart Geschäfte zu verkaufen; „großartige" Auswahl. „Gute" Sachen. „Hintze", 59 Dearborn Str.

Zu verkaufen: Meat-Market, 490 N. Park Ave., nahe Schiller Str.

Zu verkaufen: Billig, Saloon. 100 Ost Randolph Str dimi

Zu verkaufen: Ein gutgehender Butchershop, krankheitshalber billig. 932 Ashland Ave., 2. Flat. 13feb,1w

Zu verkaufen: Zigarren-, Candy- und Bäckerei-Store, bei großer Schule von 2500 Kindern, mit Soda-Fountain. 328 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Bäckerei, Grocery und Delikatessen-Store; keine Agenten. 315 Hudson Ave.

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Restaurant mit 12 möblirten Zimmern, alles besetzt, wegen Familientrubel billig zu verkaufen. Billige Rente, beste Gelegenheit für junge Anfänger. Adr.: O. 488 Abendpost. mdi

Eine seltene Gelegenheit. Eine der ältesten und sich gut zahlenden Candy-Routes ist Krankheits halber zu verkaufen. Nachzufragen bei Julius Schultz, 817 Burling Str. 6fb1w&son

$85.—Barber-Shop mit 2 Stühlen sofort zu verkaufen. Miethe $12 mit Wohnung. 702 W. Lake Str. 9feb,1w,tgl&son

Zu verkaufen: Meatmarket, $20 Miethe, Store, Stall und Wohnzimmer, Habe anderes Geschäft. — 404 45. Str., Langley Ave. 13fb1w

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Eine Hebamme mit guter Praxis, Wittwe, wünscht mit einem tüchtigen Arzte in Geschäftsverbindung zu treten. Adr. W. 747 Abendpost. mdmi

Alleinstehender Mann in mittleren Jahren, mit kleinem Kapital, wünscht als Partner in Geschäft einzutreten. Adr.: O. 490 Abendpost.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexander's Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Wir kollektiren schnell Löhne, Noten, Mieths- und Kost-Rechnungen, Grocery- und Fleischer-, Schmied-, Plumber-, Saloon-, Kohlen- und Futter-, Putzwaaren-, Kleidermacherinnen-, Polsterer-, Milch-, Apotheker-, Tischler-, Jobbing- und Rechnungen aller Art kollektirt auf Prozente; wir berechnen Euch 25 Prozent und ziehen es von der Rechnung ab, wenn kollektirt; wir sind lange etablirt und verrichten ein größeres Kollektions-Geschäft von Retail-Außenständen, denn irgend eine andere Kollektions-Agentur in Chicago; versucht es mit uns und überzeugt Euch; keine Kollektion, keine Zahlung. The Greene Agency, Zimmer 502, 59 Dearborn Str. 20jan,1m,tgl&son

Maskenanzüge und Perrücken billig zu vermiethen. Mrs. M. Jansen, 120 N. Clark Str. 31jan,1m

Aurora-Halle, Milwaukee Ave. und Huron Str., Telephon: Monroe 85. Einige Samstage im März und April sind unter lieberalen Bedingungen zu haben. 7—23feb

Siehe unter neuen Anzeigen „Skat".

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. —17febr

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Fräulein, 27 Jahre alt, angenehmes Aeußere, alleinstehend, tugendhaft, Inhaberin eines gutgehenden Putzgeschäftes nebst 1500 Doll. Baarvermögen, möchte sich mit anständigem Manne verheirathen. Nähere Auskunft ertheilt, schriftlich oder mündlich, Goetzendorff, 489 N. Clark Str.

Heirathsgesuch. Wittwe, 38, alleinstehend, edlen Charakters, von makellosem Rufe, mit Vermögen, wünscht sich mit arbeitsamem, nüchternem Manne zu verheirathen. Auskunft ertheilt Kuehl, 347 Wabash Ave. Vermittle Heirathen jeden Standes. Streng reell und verschwiegen.

Heirathsgesuch. Ehrbare kinderlose Wittwe von 39 Jahren, mit etwas Baarvermögen, wünscht mit nüchternem charaktervollen Manne Ehe zu schließen. Vermittler verbeten. Adr.: K. 800 Abendpost.

Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Goldener Ring, mit Opal-Setting, nahe 49. Str. und Marshfield Ave. Werthvoll als Andenken. Zurückzugeben an B. Osters, 4924 S. Marshfield Ave. Belohnung.

Verloren: Goldenes Medaillon mit Bild, in Harlem, zwischen Madison und Marengo Str. Wiederbringer erhält $2 Belohnung. Henry Licht, Harlem. dimi

Verloren: Ein Bund Schlüssel in Clybourn Ave.-Car. Belohnung. 484 Clybourn Ave.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Walter G. Kraft, deutscher Advokat. Fälle eingeleitet und vertheidigt in allen Gerichten. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend vertreten. Verfahren in Bankerottfällen. Gut eingerichtetes Kollektirungs-Departement. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Schnelle Abrechnungen. Beste Empfehlungen. 134 Washington Str., Zimmer 814. Tel. M. 1843. 9ol*

Die deutsch-amerikanische Law and Collecting Association: Richard Fischer, Rechtsanwalt. — Jede Art Rechtsgeschäfte sorgfältig und prompt besorgt. Kollektionen gemacht in allen Theilen der Ver. Staaten und Canada. Deutsch und böhmisch gesprochen. Konsultation frei. Zimmer 303 und 304 Journal Bldg., 160 Washington Str. Phone 2196 Main. 3febr1mo,tagl&son

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609. 5nov,1j

E. Milne Mitchell, Rechtsanwalt, 725 Reaper Block, Nordost-Ecke Washington und Clark Str. — Deutsch gesprochen. — [illegible] unentgeltlich. 1ndtgl*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 841—843 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung 105 Osgood Str. 8nov,1j

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

L. L. Miller, Patent-Anwalt. Prompte, sorgfältige Bedienung; rechtsgiltige Patente; mäßige Preise; Konsultation und Buch frei. 1136 Monadnock. 27jantgl&sobw

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Strickmaschinen. 370 Clybourn Ave. dimi

Zu verkaufen: Barbierstuhl, fast neu. 257 Ost Indiana Str., I.

Reine Frauenhaare kauft R. Cramer, Damenfriseur, 364 E. North Ave., unter Müllers Halle. modimi

Nähmaschinen, Bicycles 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite-Office von Standard-Nähmaschinen: Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 7febr*

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $25 für schönes Rosenholz Piano, großer Bargain. 317 Sedgwick Str., nahe Division Str. 12febr1w

Pianos gestimmt, reparirt wieder wie neu.—Gute Uprights, $75. Nicholson, 5 Lincoln Ave. dimi

$75 kaufen ein schönes kleines Upright Piano, so gut wie neu, $5 monatlich. Aug. Groß, 682 Wells Str., nahe North Ave. 12febr1w

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmland! — Farmland! Waldland!

Eine günstige Gelegenheit, ein eigenes Heim zu erwerben.

Gutes, beholztes und vorzüglich zum Ackerbau geeignetes Land, gelegen in dem berühmten Marathon- und dem südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, zu verkaufen in Parzellen von 40 Acker oder mehr. Preis $5.00 bis $10 pro Acker, je nach der Qualität des Bodens, der Lage und des Holzbestandes.

Um weitere Auskunft, freie Landkarten, ein illustrirtes „Handbuch für Heimstättesucher" u. s. w. schreibe man an „J. H. Koehler, Wausau, Wis.", oder besser spreche man vor in seiner Chicago Zweigoffice im zweiten Stock, Nr. 142 E. North Ave., Ecke Clybourn Ave., woselbst er am Dienstag, den 27. Februar, von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends für einen Tag zu sprechen sein wird. Herr Koehler ist in dieser Gegend auf einer Farm groß geworden und kann deswegen auch genaue Auskunft geben. Und er ist bereit, Kauflustige mit hinaus zu nehmen und ihnen das Land zu zeigen.

Adresse: J. H. Koehler, 505 6. Str., Wausau, Wis. Bitte diese Zeitung zu erwähnen. jan20,fadido,1mo

Zu verkaufen: Schöne Farm, sehr günstig für Gärtnerei, nur 3 Meilen von der Stadtgrenze. Kann in 20 Acker Lotten getheilt werden. Tausch für Chicago-Grundeigenthum nicht ausgeschlossen. Edwards, 859 W. North Ave. didofr

Farmen zu verkaufen und zu vertauschen. Bodwig & Schaffhauser, Südost-Ecke 51. und Loomis Str. Tel. Yds. 781. Geld zu verleihen. 3fb1mt,fadido

Prachtvolle Getreide- oder Frucht-Farmen. 20 bis 160 Acker. Ullrich, 196—198 Ost Washington Str. 2in,1j

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Neue 5-Zimmer-Häuser, zwei Blocks von Elston Ave. Electric Cars an Warner Ave. (Addison Ave.), mit Wasser- und Sewer-Einrichtung; $50 Anzahlung, $10 per Monat. Preis $1400. Ernst Melms, Eigenthümer, Ecke Milwaukee und California Ave. 5ja*

Westseite.

Zweistöckiges Brickhaus, Stein-Front, an St. Louis Ave., fast ganz neu, kann zu einem Spottpreise bei kleiner Anzahlung gekauft werden. Nachzufragen: Richard A. Koch & Co., Zimmer 814, 171 LaSalle Str., Ecke Monroe Str. 13—18feb

Zu verkaufen: Zwei Häuser und Lotten in guter Nachbarschaft, billig, einzeln oder zusammen, bei Wm. Ohlendorf, 262 W. Huron Str. dimi

Zu verkaufen: Verschleudert! Ecke, 1 Acker, nahe 12. Str. und Austin Boulevard, halbe Meile von der Stadtgrenze. Eigenthümer: 551 W. Madison Str.

Zu kaufen gesucht: Ein kleines Haus mit Lot oder Garten, nicht zu weit vom Stadtzentrum. Adr.: O. 484 Abendpost.

Südwestseite.

Zu verkaufen: Zweistöckiges Framehaus, 4 Flats, an Bishop Str., nahe 51. Str.; wenn diese Woche gekauft nur $2750. $30 Miethe monatlich. Bodwig & Schaffhauser, Südostecke 51. und Loomis Str. ddsa

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags. — Richard A. Koch & Co., New York Life Gebäude, Nordost-Ecke LaSalle und Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 12dz,tgl&son*

Zu verkaufen: Wegen Mangel an Geld, billig. 5 Zimmer Cottage nahe den Stock Yards — in Lake View gute Ecke, 50×125, Waveland und Paulina. — Lotten zwischen Oakley und Leavitt Str., an Belmont, Melrose und School Str. Nachzufragen bei George G. Steging, 1118 Lincoln Ave. mdi

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Haus und Grundstück, Geschäft kaufen, Haus miethen. 73 W. Lake Str. 10feb,1m,tgl&son

Geld auf Möbel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.

Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.

Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.

Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.

Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French, 128 LaSalle Straße, Zimmer 3. 10ap,1j&son

Das einzige deutsche Geschäft in der Stadt. Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., Zimmer 34. Südwest-Ecke Randolph Str., O. C. Voelcker, Manager.

Wir leihen Geld an Leute in besserem Stande auf Möbel und Pianos, ohne zu entfernen, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt, zahlbar nach Wunsch des Borgers. Eure Papiere bleiben in unserem Besitz, wie geben sie nicht als Sicherheit wie Manche in diesem Geschäft. Sie brauchen keine Angst zu haben, daß Sie Ihre Sachen verlieren, unser Geschäft ist ein verantwortliches und reelles und ist lang etablirt, nicht mit anderen zu vergleichen. Wenn Sie von uns borgen finden Sie es aus daß wir gerade das thun, was wir anzeigen. Euer Geschäft mit uns ist so privat wie das des Kaufmannes mit seiner Bank. Verschwiegenheit gesichert. Keine Nachfrage bei Nachbarn und Verwandten. Höfliche Bedienung. Wir haben alles deutsche Leute, die Ihnen alle Auskunft mit Vergnügen ertheilen. Bitte sprechen Sie bei uns vor. 29jn&so*

Geld! Geld! Geld!
Geld! Geld! Geld!
Geld! Geld! Geld!

Brauchen Sie Geld?

Wir wollen mehr deutsche Kundschaft. Wir haben das älteste, verläßlichste und beste Leihgeschäft auf der Nord- und Westseite. $20 bis $1000 geliehen auf Möbel usw., Pianos, Wagen, Pferde etc. Geld geliehen auf ein Jahr oder einen Theil des Jahres; zahlbar nach Belieben. Jede Zahlung vermindert die Interessen. Warum nicht bei uns leihen, statt nach der Südseite zu gehen und Zeit und Fahrgeld zu verlieren. Alles rasch und vertraulich. Sprecht vor!

Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke. 5m

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, Zimmer 12, Haymarket Theater Building, 151 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.

Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Chicago Credit Company, 99 Washington Str., Zimmer 304; Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View. — Geld geliehen an Jedermann auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Fixtures, Diamanten, Uhren und auf irgend welche Sicherheit zu niedrigeren Raten, als bei anderen Firmen. Zahltermine nach Wunsch eingerichtet. Lange Zeit zur Abzahlung; höfliche und zuvorkommende Behandlung gegen Jedermann. Geschäfte unter strengster Verschwiegenheit. Leute, welche auf der Nordseite und in Lake View wohnen, können Zeit und Geld sparen, indem sie nach unserer Office, 534 Lincoln Av., gehen. Main-Office 99 Washington St., Zimmer 304. 5ja*

Geld verliehen, privatim, auf Möbel, Pianos, Pferde, Kutschen, ohne Wegnahme, zu niedrigster Rate. Wenn Ihr Geld und auch einen Freund braucht, sprecht bei mir vor. Leben und leben lassen ist mein Motto. Zeit und Abzahlung nach Belieben des Borgers. A. H. Williams, [illegible] Dearborn Str. 12jan,bis

M. Rosenthal, — Deutsche Leih-Anstalt, — 201 W. Madison Str. Geld auf Uhren, Juwelen und sonstigen Werthsachen zu niedrigsten Raten. Nicht abgeholte Pfänder zum halben Preis. 13jan1m

Goetzendorff, 489 N. Clark Str. Verleihe Gelder auf Geschäftseinrichtungen, Möbel, Pianos und Schmucksachen. Kaufe und verkaufe jeder Art von Geschäften. Ausländisches Geld eingewechselt. Oeffentliches Notariat. 16jan,1m,didoson

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Examination frei. Sprechstunden 9—9, Sonntags 9—3. 2jan*

Frau Straub, die dem Publikum längst bekannte Helferin im Leiden! Heilt Trunksucht mit großem Erfolg in 36 Stunden. 601 Lincoln Ave. 12fblw

Dr. O. Schakat, Thierarzt, 125—127 Wells Str., Telephone North 753. 13feb,didofon,2w

Alte eiternde Wunden, offene Beine u. s. w. unter Garantie geheilt. Wie, sagt Minerva Institut, 1576 W. Polk Str. 6feb,1m,didosa

Ein unfehlbares Heilmittel für Asthma zu haben 544 Larrabee Str., 2. Fl. 13fb,1w&son

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jensen, Prinzipal. 16ag,ddsa*

Mr. Witts Wittwe.

Roman von Anthony Hope.

(Fortsetzung.)

Kaum war er ein paar Schritte weiter gegangen, als er sah, wie sein Vetter Gerald, dem Tommy Myles auf dem Fuße folgte, Mrs. Pocklington seine Verbeugung machte, was auch Mr. Espion beobachtete, der von da an die weiteren Vorgänge mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgte.

„Aha, der Feind," dachte George, während er zu Laura zu gelangen suchte, aber das Gedränge war groß, und er kam nur langsam vom Fleck. Das ließ ihm Zeit, Gerald zu beobachten, der mit Tommy und Sidmouth Vane sprach. Was er sprach, war zwar nicht verständlich, allein seine Mienen und Bewegungen verriethen eine große Aufregung. Plötzlich kam er rasch auf George los, indem er sich rücksichtslos einen Weg durchs Gedränge bahnte. Tommy Myles folgte ihm, und Sidmouth Vane lief beinahe, um George vor ihm zu erreichen.

„Um Gottes willen, mach, daß Du fortkommst, alter Junge," flüsterte er. „Er ist toll, und es gibt eine Keilerei, so wahr ich hier vor dir stehe."

Keilereien waren durchaus nicht nach Georges Geschmack, aber Auskneifen gefiel ihm noch weniger.

„Abwarten und Thee trinken," erwiderte er gelassen.

Gerald sah geradezu gefährlich aus. Die gesunde Röthe seiner Wangen war zu einem fieberhaften Purpur geworden, seine Augen funkelten bösartig, und sein Mund war fest zusammengebissen. Als er sich seinem Vetter rasch näherte, versuchten die Leute, ihre Blicke abzuwenden, aber dennoch waren zweihundert neugierige Augen auf das Paar gerichtet.

„Kann ich ein Wort mit dir sprechen?" begann Gerald anscheinend ganz ruhig.

„So viel du willst, aber ich weiß nicht, ob dies der Ort ist —"

„Für das, was ich zu sagen habe, ist es der richtige Ort," unterbach ihn Gerald.

„Gut. Also was wünschest du?"

„Zweierlei. Erstens ein Versprechen, daß du dich niemals wieder unterstehen wirst, mit meiner — mit Mrs. Witt zu sprechen."

„Und das zweite?" fragte George.

„Daß du schriftlich erklärst, du habest gelogen und bedauertest das".

„Ich werde sprechen, mit wem mir gefällt, und nichts schreiben, was mir nicht gefällt."

„Aber wirklich, Neston — ich meine dich, Gerald — du solltest hier keine Ungelegenheiten machen. Kannst du ihn denn nicht fortbringen, Tommy?" sprach Vane.

Gerald warf Tommy einen warnenden Blick zu, und Tommy schüttelte traurig den Kopf.

Auch George fühlte die Nothwendigkeit, einem peinlichen Auftritt vorzubeugen, und machte Anstalten, sich ruhig zu entfernen, aber Gerald stellte sich ihm gerade in den Weg.

„Du gehst nicht eher, als bis du mir geantwortet hast. Willst du thun, was ich verlangt habe?"

„Aber Gerald," begann George, immer noch bestrebt, den Frieden zu erhalten.

„Ja oder nein?"

„Nein!" antwortete George lächelnd und achselzuckend.

„Du infamer Hund! Nimm —"

Im nächsten Augenblick würde er George voll ins Gesicht geschlagen haben, wenn ihm nicht der wachsame Vane in den Arm gefallen wäre.

„Verfluchter Narr! Bist du denn betrunken?" zischte er ihm ins Ohr. „Die Leute sehen ja alle hierher!"

Das war richtig, alle Augen waren auf die Gruppe gerichtet.

„Um so besser!" stieß Gerald hervor. „Ich will ihn prügeln —"

Jetzt drängte sich Tommy Myles an ihn und schob seinen Arm unter den Geralds.

„Kannst du denn nicht gehen, George?" fragte Vane.

„Nein, nicht eher, als bis er ruhig ist," entgegnete George gelassen.

Die Stille, die plötzlich im Zimmer eingetreten war, erregte Mrs. Pocklingtons Aufmerksamkeit. Obgleich ihre Bewegungen in der Regel langsam und gemessen waren, stand sie doch im Nu neben den Streitenden, gerade zur rechten Zeit, um zu sehen, wie sich Gerald bemühte, Vanes ihn hindernde Hand abzuschütteln.

„Ich kann keinen Menschen dahin bringen, in den Musiksaal zu gehen," sagte sie, „und die Signora wartet. Mr. Neston geben Sie mir Ihren Arm, damit wir den Leuten mit gutem Beispiel vorangehen."

Erst jetzt schien sie auch George zu sehen.

„O, Sie sind auch hier, Mr. George? Laura sieht sich überall nach Ihnen um. Suchen Sie sie! Nun kommen Sie, Mr. Neston! Mr. Vane, gehen Sie hin und reichen Sie einer Dame den Arm."

Den Befehlen der Hausfrau gehorsam, zerstreuten sich die Umstehenden einen leisen Seufzer ausstoßend, halb der Erleichterung, halb der Enttäuschung, und überall konnte man die Bemerkung hören, daß Mrs. Pocklington doch eine großartige Frau sei.

„Noch eine Sekunde," sagte Tommy Myles, als er sich bei einem Glase Sekt von der gehabten Aufregung zu erholen suchte, „und es wäre ein Fall fürs Polizeigericht gewesen."

„Meiner Ansicht nach war es ein richtiger Skandal," meinte Mr. Espion bei sich, und unter der Ueberschrift „Ein Skandal" erschien demzufolge eine Beschreibung des Vorfalls in der nächsten Nummer der „Laterne".

Neuntes Kapitel.

Gerald Neston setzt seinen Willen durch.

Am folgenden Morgen saß Lord Tottleburn als Schiedsrichter über die Streitenden zu Gericht, hörte beide Seiten der Frage unparteiisch an und entschied, daß George wegen seiner Anschuldigungen und Gerald wegen seines heftigen Auftretens um Entschuldigung bitten sollten. Lord Tottleburn setzte den Fall mit großer Geschicklichkeit auseinander, und sein Urtheil war klar und entschieden. Indessen, irregeführt durch seine schon erwähnte Gewohnheit, den Zeitungen über Dinge zu berichten, die ihm unmittelbar nichts angingen, vergaß Lord Tottleburn leider, daß keiner der Streitenden ihn um seinen Urtheilspruch ersucht hatte, und obgleich Maud Neston durch seine Beweisführung vollkommen überzeugt worden war, blieb sein Richterspruch doch seine persönliche Ansicht in vacuo, und die beiden ausführlichen und wohldurchdachten Briefe, die er schrieb und worin er seine Ansichten auseinandersetzte, wurden von ihren Empfängern dem Papierkorbe übergeben. Jeder der beiden jungen Herren sprach Lord Tottleburn seinen Dank für seine freundlichen Bemühungen aus, zuglich aber auch die Besorgniß, daß die unvernünftige Gereiztheit, die der andre gezeigt habe, jeden Versuch eines gütlichen Ausgleichs als aussichtslos erscheinen lasse. Lord Tottleburn seufzte und machte sich traurig wieder an seinen Aufsatz: „Was der Kaiser zunächst thun sollte." Er hatte es eilig, damit fertig zu werden, denn er war daneben noch mit einer Entgegnung auf Professor Dressinghams Abhandlung über: „Die Erzählung der Evangelien und die Entwickelung der Krustenthiere in der Südsee" beschäftigt.

Gerald hatte sich nach seinem Ausbruch ruhig nach Hause bringen lassen und war am nächsten Morgen so weit zur Vernunft gekommen, daß er Vane versprochen hatte, sich nicht wieder zu Thätlichkeiten hinreißen zu lassen. Er habe einem augenblicklichen Triebe nachgegeben, behauptete er — was Vane jedoch nicht glaubte — und jedenfalls sei etwas Aehnliches nicht mehr zu befürchten. Aber was die Zumuthung anlange, das er um Entschuldigung bitten solle, so wolle er eher Georges Stiefel wichsen, als sich dazu herbeilassen. In der That war er im Ganzen sehr zufrieden mit sich und er begab sich im Laufe des Tages zu Neära, um ihren Dank für seine mannhafte Vertretung ihrer Interessen einzuheimsen.

Allein er fand sie in sehr niedergeschlagener Stimmung. Sie war darüber enttäuscht, daß ihr Versuch, zu einer Verständigung mit George zu gelangen, fehlgeschlagen war, und halb und halb geneigt, sich gegen Geralds unbedingtes Verbot jeden Vertuschens der Angelegenheit aufzulehnen. Schüchtern hatte sie versucht, die ganze Sache als Bagatelle zu behandeln, aber Gerald hatte ihr nachgewiesen, daß das ganz und gar nicht angängig sei. Ihn geradezu zu fragen, ob er sie, angenommen, die Anschuldigung sei begründet, heirathen werde, hatte sie nicht den Muth gefunden, und eine scherzhafte Frage in diesem Sinne hatte er fast geschmacklos und jedenfalls zur Zeit übel angebracht genannt und unbeantwortet gelassen. Deshalb war sie begreiflicherweise sehr beunruhigt und bereit, bei der geringsten Veranlassung in Thränen auszubrechen.

Heute kam Gerald jedoch in andrer Stimmung, siegesbewußt, herausfordernd und kühn, und ehe er zehn Minuten im Zimmer war, brachte er seine neuesten Pläne zur Sprache, Pläne, die der Welt zeigen sollten, in welchem Lichte er die schnöden Verleumdungen und deren Verbreiter betrachtete.

„Sofort heirathen? O Gerald!"

„Warum nicht, Liebchen? Das wäre die beste Antwort."

„Aber dein Vater? Was würde er dazu sagen?"

„Der wird ganz einverstanden sein. Warum sollte er das auch nicht sein?"

„Aber — aber, die Leute reden so viel über mich."

„Was liegt mir daran!"

Manchen Männern steht das Verliebtsein sehr gut, und Gerald sah wirklich schön aus, als er so urbi et orbi Trotz bot, so daß Neära entzückt und gerührt war.

„Gerald, lieber Gerald, du bist zu gut — wirklich — zu gut gegen mich und zu gut für mich."

In einer Sprache, die zu beredt war, als daß sie sich in Worten wiedergeben ließe, setzte er ihr auseinander, daß es ganz unmöglich sei, anders, als „gut" gegen sie zu sein, und daß Niemand in der Welt gut genug für sie sei.

„Und kannst du dich wirklich dazu verstehen, mich so ganz auf Treu und Glauben zu nehmen?"

„Vollständig!"

„Während dieser Schatten auf mir liegt?"

„Es liegt gar kein Schatten auf dir; ich glaube deinem Worte unbedingt gegen Götter und Menschen."

„Ach, wenn ich das nur verdiente!"

„Wer kann dir in die Augen sehen," — Gerald that es — „und an Täuschung denken? — Warum wendest du deinen Blick ab, mein süßes Herz?"

„Ich wage es nicht — ich wage es nicht —"

„Was?"

„Ein — solches — Vertrauen — anzunehmen."

„Gut," entgegnete Gerald lächelnd, „dann soll es nicht geschehen. Ich werde dich behandeln, als ob — als ob ich an dir zweifelte. Bist du damit zufrieden?"

Ueber diesen Scherz versuchte Neära zu lächeln, während sie sich neben Geralds Stuhl auf die Kniee sinken ließ — was sie häufig that — und zu ihm empor sah.

„An mir zweifeltest?"

„Ja, da du deine Augen nicht für dich sprechen lassen willst, muß ich dich selbst auf die Probe stellen. Wird dir das genügen?"

Die arme Neära! Sie dachte, es werde mehr als genügen!

„Und ich will dich fragen, was zu fragen ich mich noch niemals herabgelassen habe, meine Liebste. Ist ein Körnchen Wahrheit an der ganzen Geschichte?"

Noch immer scherzend, ergriff Gerald eine ihrer Hände und hob sie in die Höhe.

„Nun sieh mich an und sprich — wie soll dein Schwur lauten?"

Neära schwieg. Jedesmal, wenn sie sprach, wurde die Sache schlimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

„Tausend und eine Nacht."

Zum Besten des St. Lukas-Hospitals wird am nächsten Freitag Abend in der „University Hall" des Studebaker-Gebäudes eine Reihe von lebenden Bildern aus „Tausend und eine Nacht", unter Leitung des namhaften New Yorker Malers L. Herter, von hiesigen Damen der Geldaristokratie gestellt werden. Die Kostüme werden von zauberhafter Pracht sein. Heute Nachmittag wurde die erste Generalprobe im Hause von Frau Harold McCormick abgehalten, welche die „Königin" darstellen wird. Frau Chas. P. McAvoy wird „Scheherazade", Frau Arthur J. Caton „Margiana", Frau Chatfield-Taylor „Zobeide" verkörpern, und auch die Darstellerinnen der weniger hervorstechenden Charaktere werden junge hübsche Frauen und Mädchen sein, welche sich bereit finden ließen, sich ihre Kostüme so prachtstrotzend anfertigen zu lassen, wie es diese Gelegenheit erfordert. Bei den acht Tableaux, welche gestellt werden sollen, werden etwa fünfzig Personen, zumeist Damen, mitwirken.

* Der unverwüstliche Capt. Streeter hat in seiner mehr als fragwürdigen Eigenschaft als „Clerk und Kollektor des Michigan-See-Distrikts" die vorgeblichen Grundbesitzer desselben benachrichtigt, daß sie durch Spezialsteuern einen Fonds von $10,000 zum Bau eines Gerichtsgebäudes würden aufbringen müssen, das er am Seeufer aufführen zu lassen beabsichtige.

Für die Boeren.

Eine große deutsche Sympathie-Kundgebung beschlossen.

An der Besprechung, welche gestern Abend in Eickes Halle zum Zwecke der Einberufung einer großen deutschen Massenversammlung stattfand, die veranstaltet werden soll, um den Boeren Sympathie auszudrücken, nahmen Vertreter zahlreicher Vereine sowie viele bekannte Bürger Theil, die an dem Zustandekommen einer solchen Kundgebung persönlich reges Interesse nehmen. Zum Vorsitzer wurde Anwalt Jacob Ingenthron, vom Turnverein „Vorwärts," gewählt, zum Sekretär Herr Carl Haerting. Pfarrer George D. Heldmann von der katholischen St. Pauls-Kirche hielt eine kurze Ansprache, in welcher er mit kernigen und packenden Worten den Heldenmuth pries, mit welchem das kleine Bauernvolk in Süd-Afrika seine Freiheit vertheidigt und „allen Gewalten zum Trotz sich zu erhalten" wagt. Der räuberische Angriff Englands auf die Boeren-Republik sei, ungeachtet aller diplomatischer Quertreibereien, durch nichts gerechtfertigt, denn Niemand hätte es den Boeren verargen können, daß sie den Goldsuchern, welche in ihrem Lande zusammenströmten und besonders den englischen Gruben-Gesellschaften nicht die politische Macht in ihrem Lande hätten einräumen wollen. Von der Stammes-Verwandtschaft abgesehen, würden die Deutschen schon durch Gerechtigkeitsliebe veranlaßt, in diesem Kampfe auf Seiten der Boeren zu stehen, und wenn man auch nicht im Stande wäre, ihnen von hier aus mit 100,000 Mann oder auch nur mit 100,000 Dollars zu Hilfe zu kommen, so würde doch eine große Kundgebung warmen Mitgefühls ihnen den Muth stärken, so daß sie nachher noch besser schießen dürften als bisher.

In ähnlichem Sinne wie dieser Redner sprachen nach ihm noch die Herren Lueders, Koelling, Reichhelm, Hachmeister, Plum, Doederlein, L. Schmidt, Niedering, Nebel, und Andere, und es wurde dann auf Antrag des Herrn Richard Michaelis beschlossen, einen Ausschuß mit den Vorbereitungen für eine Massen-Versammlung zu beauftragen. Zu Mitgiedern dieses Ausschusses ernannt wurden die Herren Richard Michaelis, Henry Hachmeister, August Lueders, Fritz Nebel, Carl Plum, Henry Sierks, Otto Doederlein, Geo. D. Heldmann, Max Koelling, Robert Kaestner, Carl Reichhelm, Henry Niedering, Wilhelm Rapp und Fritz Clogauer.

Sekretär N. M. Springer von der „American Liberty Alliance" wohnte der Versammlung bei und forderte die deutschen Vereine, besonders die Gesangvereine, zur Betheiligung und Mitwirkung bei der großen Versammlung auf, welche Donnerstag am 22. d. Mts., im Tattersall-Gebäude stattfinden wird. Die Einladung wurde angenommen, aber als unrichtig zurückgewiesen wurden die Befürchtung des Herrn Springer, die Veranstaltung einer zweiten großen Kundgebung könnte zu einer Zersplitterung der Kräfte führen, und der Rath, es bei der einen gemeinsamen Kundgebung bewenden zu lassen.

Das vorerwähnte Komite trat gleich nach der Versammlung in Sitzung und beschloß, für die deutsche Demonstration entweder ebenfalls das Tattersall-Gebäude oder das Auditorium zu miethen und zur Deckung der Kosten von den Theilnehmern der Demonstration ein kleines Eintrittsgeld zu erheben. Folgender Aufruf wurde an die Gesangvereine erlassen:

„An die deutschen Sänger!

Sämmtliche Gesangvereine Chicagos, welche sich an einer deutschen Massen-Demonstration zu Gunsten der Boeren betheiligen wollen, sind ersucht, ihre Vertreter am Montag, den 19. Februar, Abends 8 Uhr, nach Eickes Halle, Nr. 106 Randolph Straße, zu entsenden.

Das Arrangements-Komite."

Aufruf an die Schützen.

Einladung zum 13. Bundesschießen in Dresden.

Von Seiten der Festbehörde für das 13. deutsche Bundesschießen, das vom 7. bis 15. Juli in Dresden abgehalten werden soll, ist ein Aufruf an die Schützen-Vereine in Oesterreich, der Schweiz und den Ver. Staaten ergangen, worin dieselben zur Theilnahme an dem Bundesschießen eingeladen werden.

Das Festprogramm ist wie folgt festgesetzt: Im Verlaufe des 7. Juli (Sonnabend) werden die ankommenden Schützen auf den Bahnhöfen begrüßt und Abends 8 Uhr findet in der Festhalle Empfang statt, der in Konzert und Kommers bestehen wird. — Sonntag, den 8. Juli ist früh 7 Uhr ein Weckruf durch die Stadt, von verschiedenen Musikchören auszuführen, vorgesehen. ½10 Uhr stellt sich der Festzug in der Ringstraße auf und ½11 Uhr erfolgt der Abmarsch durch die König Johann Straße nach dem Altmarkte, wo die Begrüßung der Theilnehmer durch die Stadtvertretung und die Uebernahme des Banners stattfinden wird. Danach marschirt der Zug durch die Willsdruffer Str., Ostra-Allee und Friedrich Straße nach dem Festplatz. Um 1 Uhr ist Fest-Bankett in der Festhalle, mit Tafelkonzert und Nachmittags Konzert im Freien. Um 5 Uhr soll das Konkurrnzschießen (unter Umständen Eröffnung des Festes in Gegenwart des Königs und des Hofes) und um 6 Uhr das allgemeine Schießen beginnen; um 8 Uhr ist die Bechervertheilung vorgesehen und von da ab bis 11 Uhr Konzert in der Festhalle. Von Montag, den 9, Juli an bis Sonnabend Abends 8 Uhr wird täglich von 7½ bis 1 Uhr und von ½3 bis 8 Uhr geschossen. An jedem Tage ist Mittags 1 Uhr Bankett in der Festhalle und von 4 bis 7 Uhr Konzert auf dem Festplatze.

Außerdem findet Montag, Abends von 8 bis 11 Uhr, ein Gesangskonzert (Julius Otto-Bund) in der Festhalle und am Dienstag, den 10. Juli, Abends von 8 bis 12 Uhr ein Monstre-Konzert in derselben Halle statt. Mittwoch, den 11. Juli, wird Vormittags von 10 Uhr an die General-Versammlung des Deutschen Schützenbundes abgehalten und Nachmittags von 4 bis 7 Uhr wird ein großes Schauturnen und Fechten sowie Abends ein großer Fechtkommers in der Festhalle unter Mitwirkung von Gesang- und Turnvereinen (Dresdener Sängerbund) veranstaltet. Donnerstag, den 12. Juli wird der gesammte Festplatz von 9 Uhr an festlich illuminirt und Konzert in der Festhalle stattfinden. Freitag, den 13. Juli, ist großes Feuerwerk und in der Festhalle eine Gesangs-Aufführung (Elbgau-Sängerbund). Für Sonnabend, den 14. Juli ist ein Besuch der Bastei in Aussicht genommen, und zwar wird halb 2 Uhr die Abfahrt und Abends die Rückfahrt mittels Dampfers erfolgen. Für die Festtheilnehmer wird sich hierbei ein herrliches Schauspiel entfalten, da die Höhen des Elbthales mit ihren Wäldern und Landhäusern, die Ufer mit ihren idyllischen Ortschaften beleuchtet werden. Abends 8 Uhr ist für diejenigen Schützen, die sich nicht an der Fahrt betheiligen, Konzert in der Festhalle, auch wird ihnen das Schauspiel eines aufsteigenden Luftballons geboten. Sonntag, den 15. Juli wird Vormittags die Preisvertheilung in der Festhalle vorgenommen; um 1 Uhr ist das Schlußbankett und Nachmittags sind Volksbelustigungen.

Dieser Hauptwoche geht außer einem am 24. Juni abzuhaltenden Probeschießen eine Vorwoche (vom 1. bis 7. Juli) voraus, in welcher in der Festhalle ein Bankett und zu Ehren der Kommissions-Mitglieder ein Kommers stattfinden wird; auch sind zwei große Volksbelustigungen in Aussicht genommen, die wahrscheinlich am 1. und 4. Juli abgehalten werden.

* Das zweijährige Töchterchen von W. H. Pratt, Nr. 1316 Judson Ave., in Evanston ist gestern Abend den Brandwunden erlegen, die es sich am Freitag zugezogen hatte.

Eingefangen.

Nach langer Hetzjagd, an welcher sich auch zahlreiche Bürger betheiligten, wurde gestern Nachmittag der auf frischer That ertappte Taschendieb Jake Williams dingfest gemacht und vorläufig im Zellengefängniß der Cottage Grove-Revierwache eingesperrt. Der freche Geselle rempelte an Michigan Ave. und 22. Str. ein Frl. Mary Rouse an, versetzte derselben plötzlich einen Faustschlag ins Gesicht und entriß ihr alsdann die Geldbörse, in welcher sich $22 befanden. Verschiedene Passanten hatten den verwegenen Raubanfall bemerkt, und setzten sofort dem wild davonstürmenden Strolch nach, der sich schließlich in die Newman'sche Wohnung, No. 2439 Michigan Ave., flüchtete. Dort wurde er dann von einem Polizisten in Haft genommen.

„Der Zehntausendste".

Der bekannte streitbare deutsch-österreichische Reichsraths-Abgeordnete von Schönerer in Wien hatte vor einigen Monaten mitgetheilt, daß er wegen der den Deutsch-Oesterreichern so unfreundlichen Haltung des österreichischen Klerus aus der katholischen Kirche auszutreten gedenke. Er werde diesen Entschluß dann zur Ausführung bringen, wenn Zehntausend andere Deutsch-Oesterreicher mit dem gleichen Schritt vorausgegangen seien.

Wie jetzt aus Wien berichtet wird, hat Schönerer als „der Zehntausendste" seine Absicht zur Ausführung gebracht.

Die Ursachen der immer weiter in Oesterreich um sich greifenden „Los von Rom"-Bewegung sind bekanntlich keineswegs religiöser, sondern ausschließlich politischer Natur. Die Deutsch-Oesterreicher waren bisher ganz zufrieden mit der katholischen Religion; Glaubenswechsel kamen dort nur so vereinzelt vor, wie in anderen Ländern.

Die starke Bewegung, die sich jetzt vollzieht, ist von der Unklugheit und Einseitigkeit des österreichischen Klerus veranlaßt worden, der in dem Sprachenkampf, welcher zur Zeit die Monarchie in ihren Grundvesten erschüttert, so stark zu Gunsten der Tschechen und Polen gegen die Deutsch-Oesterreicher Stellung nahm, daß unter den Letzteren große Erbitterung herrscht, die schließlich den massenhaften Religionswechsel veranlaßte.

Gelegentlich seines Austritts schreibt Schönerer: „Da mit Bestimmtheit anzunehmen ist, daß die „Zehntausend" beisammen sind, nachdem bis 10. Hartung (gleich Januar) bei mir allein 8740 Austritt aus der deutschfeindlichen Romkirche gemeldet wurden, so habe ich am 15. Hartungs meinen Austritt erklärt. Heil dem zweiten Zehntausend! Georg Schönerer". Dem Schriftleiter des altkatholischen „Volksruf" schrieb Schönerer schon drei Tage vorher: „Ich werde zum Lutherthum übertreten, dem Bismarck angehört hat. Heil!"

In Wien sind im Jahre 1899 nach dem Jahresbericht des Presbyteriums zum Augsburgischen Bekenntniß 1206 Katholiken und 176 Juden übergetreten, dagegen 142 Personen ausgetreten. Die Uebertritte zum Helvetischen Bekenntniß sind wenig zahlreich, weil die Helvetische Kirche aus Rücksicht auf die zu ihr gehörigen Tschechengemeinden sich gegen die deutschnationale Bewegung schärfer ablehnend verhält.

Die Gesammtzahl der Evangelischen in Wien beträgt jetzt etwa 50,000 Seelen. In Turn bei Teplitz hat die neue evangelische Gemeinde, die bereits 900 Köpfe zählt und stetig wächst, zunächst eine hölzerne Nothkirche vollendet und aus Baiern den außerordentlich beliebten Vikar Klein berufen, dem jedoch die erforderliche Aufnahme in den österreichischen Staatsbürgerverband versagt wurde.

In Wien hält Pfarrer Dr. v. Zimmermann wieder eine Uebertrittsfeier mit 23 Personen. Auch an anderen Orten dauert die Bewegung fort. In Gablonz und Umgebung sind im Jahre 1899 aus der römischen Kirche 857 Personen ausgetreten, von denen 270 evangelisch, 587 altkatholisch wurden. In Graz wurden im vorigen Jahre 282 Personen altkatholisch und seit Neujahr 22 Personen. In Mährisch-Schönberg sind unlängst wieder 58 Personen altkatholisch geworden. Von erheblicher Bedeutung ist die Entscheidung des Reichsgerichts hinsichtlich des Wiener Vereins Evangelischer Glaubensgenossen, der ziemlich scharf und entschieden für die Los-von-Rom-Bewegung eingetreten und dafür vom Statthalter und vom Minister aufgelöst worden war. Das Reichsgericht hat die Auflösung für ungesetzlich erklärt, da einem Verein, der die Pflege der evangelischen Kirche zum Zwecke habe, auch die Propaganda dafür oder die Kritik an Erlassen des evangelischen Oberkirchenraths nicht verboten werden kann.

Weibliche Aerzte in Rußland.

Einem Auffatze von Dr. Kallmeyer, St. Petersburg, der in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift" die Frage des Frauenstudiums in Rußland erörtert, entnehmen wir folgende Stellen: Die weiblichen Aerzte haben sich über das ganze Reich verbreitet und — ihr Feind kann nicht anders sagen — eine geachtete Stellung erworben. Ein Theil von ihnen ist im Amt (seit vorigem Jahre sogar mit staatlicher Pensions-Berechtigung) als Landschaftsärzte, Schulärzte, Armenärzte der städtischen Ambulatorien, ein anderer Theil übt nur die private Praxis aus, und ein nicht unbeträchtlicher Theil hat einem männlichen Konkurrenten oder Kollegen, einem Rechtsanwalt, Beamten oder Offizier die Hand zu einem glücklichen Ehebund gereicht und der praktischen Medizin mehr oder weniger Valet gesagt. Nun, dagegen ist nichts einzuwenden; man hat es aber den Damen übelgenommen, daß sie bei ihrer großen Anspruchslosigkeit die Gehälter mancher Aemter und Stellungen, die vorher Männer innegehabt haben, im Bewerbungsfalle herabgedrückt haben und damit den Bedürfnissen und dem Ansehen des Standes nicht gerade förderlich gewesen seien. Hoffentlich wird die eben studirende neue Generation solchen Verirrungen fernbleiben und seinerzeit nicht in ihr eigenes Fleisch schneiden. Im Uebrigen können können sie ihre älteren Kolleginnen durchaus zum Muster nehmen. Frau Dr. N. Schulz im hiesigen Institut für experimentelle Medizin ist eine der besten Kennerinnen der Bakteriologie und hält Kurse, die von den Aerzten beiderlei Geschlechts gern besucht werden; Fräulein Dr. Lavroskaja vom städtischen Obuchow-Hospital und einige andere Aerztinnen waren im vorigen Jahre mit der Expedition, die unter persönlicher Aegidie des Prinzen von Oldenburg nach Turkestan ging, ausgezogen, um der Pest ein Halt zu gebieten. Sie sind alle unversehrt zurückgekehrt, aber das ist ein Heldenmuth für eine Frau, der verzeichnet zu werden verdient. Fräulein Dr. Pavloskaja hat sich in einer anderen Weise unsterblich gemacht: Zur rechten Zeit und auf die rechte Weise hat sie es verstanden, die Petersburger Gesellschaft für die Errichtung eines Sanatoriums für Schwindsüchtige zu interessiren, und Dank ihrer Anregung haben sich bald kleine Mittel von Privaten und große Mittel aus der kaiserlichen Schatulle gefunden, um das Sanatorium in Taïtzi bei Petersburg zu begründen. In derselben Weise hat später Fräulein Dr. Schabanova sich um die Errichtung eines anderen, an der Küste des baltischen Meeres entstehenden Kinder-Sanatoriums verdient gemacht.